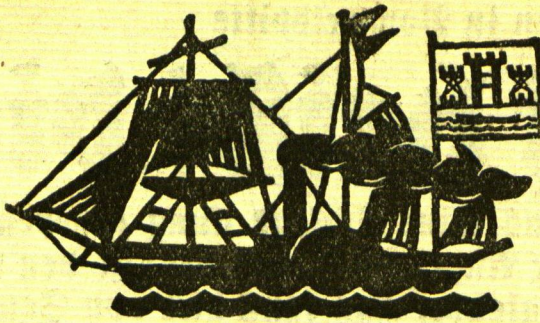


Ercheint täglich mittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: in Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litau monatlich, 15,50 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikonsole). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Blaupausen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litau 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 114

Memel, Dienstag, den 16. Mai 1933

85. Jahrgang

Was wird Hitler der Welt sagen?

Protest gegen die Nichtabrüstung der Anderen, Eintreten für die deutschen Wehrverbände

omb. Berlin, 15. Mai

Die für den nächsten Mittwoch angelegte Reichstagsitzung zur Entgegennahme einer außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers ist eine zwangsläufige Folge der letzten außenpolitischen Entwicklungen, die Deutschland dazu zwingen, seinen Standpunkt zu den großen Problemen der Außenpolitik noch einmal zum Ausdruck zu bringen. Der Reichskanzler wird nicht nur die letzte Phase der Genfer Abrüstungskonferenz und die Entwicklung der Dinge in den letzten Tagen erörtern, sondern wird das Abrüstungsproblem in seiner Gesamtheit behandeln.

Eine Klärung der außenpolitischen Situation ist vor allem im Hinblick auf die für den Juni in Aussicht genommene Weltwirtschaftskonferenz notwendig. Jede Unsicherheit muß bis zum Beginn dieser Konferenz behoben werden, wenn sie auch nur den geringsten Erfolg haben soll. In erster Linie ist es dabei selbstverständlich notwendig, daß die Abrüstungskonferenz mit einem sichtbaren Erfolge endigt.

Neben dieser kritischen Entwicklung in Genf wird der Reichskanzler auch Stellung nehmen zu den Reden des englischen Kriegsministers Hallham und des französischen Außenministers Paul-Boncour, die beide nichts anderes bedeuten, als daß man jetzt Deutschland unter einen politischen Druck stellen will. Auf eine einfache Formel gebracht besagen diese Reden, daß die Starke stark und die Schwachen schwach bleiben sollen. Der Reichskanzler wird mit aller Deutlichkeit betonen, daß derartige Reden am Ende zu einem Scheitern der Konferenz führen müssen.

Wenn man Deutschland mit ultimativen Forderungen kommen will, so kann man sicher sein, daß Deutschland sich keinem Ultimatum beugen wird.

Aber auch die Welt dürfte es ablehnen, wieder zu den alten Methoden des ultimativen Druckes zurückzukehren. Wenn Paul-Boncour glaubt, mit seinem „dossier“ Eindruck zu erwecken, so kann demgegenüber nur betont werden, daß Derartige nicht den Methoden eines verantwortlichen Außenministers entspricht. Es ist keine ernsthafte Politik, wenn Paul-Boncour erklärt, er habe mit diesem „dossier“ in der Tasche solange gewartet, um im günstigsten Moment damit zuzuschlagen. Alles, was wahr ist, ist alt und bekannt und alles Neue ist falsch. Es ist kein Material vorhanden, auf Grund dessen Deutschland bestraft werden kann, den Frieden stören zu wollen und zum Kriege zu treiben.

Im ganzen gesehen wird es die Aufgabe der Rede des Reichskanzlers sein, in den dunklen Methoden Wandel zu schaffen. Der Reichskanzler wird dabei vor allem zwei Gesichtspunkte hervorheben: Einmal Protest einzulegen gegen die Nichtabrüstung der anderen und zum zweiten, einzutreten für die deutschen Wehrverbände, die unter völlig falschem Blickwinkel gesehen werden. Wenn es gelingt, den notwendigen Wandel zu schaffen, dann kann die Abrüstungskonferenz einen Erfolg haben. Wenn diese Absicht aber scheitern sollte, dann ist die Konferenz heute schon tot.

„Deutschland wird nichts anderes tun, als sein Recht fordern!“

Vizekanzler v. Papen spricht auf einer „Stahlhelm“-Ausschreibung in Westfalen

omb. Münster, 15. Mai.

Auf einer gemeinsamen Ausschreibung der N. S. D. A. P. und des „Stahlhelms“ von Westfalen-Nord in der Münsterhalle in Münster hat Sonnabend abend Vizekanzler v. Papen zu einer vielbesprochenen Menge gesprochen. Seine Rede wurde oft von Beifallsstürmen unterbrochen. Er führte etwa folgendes aus:

In den Tagen der inneren Erhebung und in diesen Tagen des deutschen Frühlings, den wir alle erleben, sollten wir doch des alten Soldatengrundgesetzes nicht vergessen, unsere Lage kühl und kritisch zu betrachten. Der gettliche Aufbruch, in dem wir

stehen, und der uns innerlich erfüllt, ist der Umwelt ein vollkommenes Rätsel geblieben. Des Kanzlers umfassender Sinn hatte längst begriffen und er hat es oft betont, daß die Nation nicht der intellektuellen konservativen Kraft entbehren könne, die sich parteimäßig noch nicht zu ihm bekannte. Wir alle wollen daran arbeiten, daß es im deutschen Lande bald nur noch eine Staatsauffassung gibt, die uns alle eint. So gewiß es ist, daß Parteien und parteipolitisch Denkende heute keinen Raum mehr haben,

so sicher ist es auch, daß die geistige Uniformierung des deutschen intellektuellen Menschen niemals das Produkt des Zwanges oder der Konjunktur sein darf, sondern nur das ehrlicher und aufrichtiger Ueberzeugung.

Wir, die wir uns heute losgemacht haben aus den Ideengängen der letzten Jahrhunderte, werden nicht verstanden von denen, die mit ihrer Staatsform und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiter wandeln. Aus diesem Nichtverstehen und aus der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruchs, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich ein

außenpolitischer Ring um Deutschland gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht.

Im kommenden Mittwoch wird die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über diese Lage denken, und welchen Weg zu gehen sie entschlossen sind. Die Welt wird dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen, wie allen anderen Mächten der Welt.

Der Kriegsminister einer fremden Macht hat dieser Lage von „Sanktionen“ gesprochen. Das Gedächtnis der Welt und einiger Staatsmänner scheint erkanlich kurz. In Lausanne beglückwünschten sie mich und sich selbst, daß nun endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt sei, der die ganze Welt an den wirtschaftlichen Abgrund gebracht hatte und daß mit dem Ende des Traumes „Deutschland wird alles zahlen“ nun auch der phantastische Gedanke ein klägliches Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen.

Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bewußt gewesen, welche Hypokrisie darin liegt, den Völkerverbund zu Sanktionen aufzufordern gegen eine Macht, die nichts tut, als einen moralischen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während doch dieser gleiche Völkerverbund es nicht einmal fertigbrachte, irgendeine Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die sich nicht mit moralischen Protesten begnügten, sondern zu den Waffen griffen und Krieg führten.

Gegenüber dieser Lage wird Deutschland fort-

fahren, nichts zu tun, als sein Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die Abrüstung der anderen nach dem Versailles Vertrag, nichts anderes.

Und wir werden zeigen, daß die deutsche Nation von heute mit eisernen, disziplinierten Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verteidigen wird.“

Unmittelbare Gefahr beseitigt

wib. Paris, 15. Mai. Norman Davis, der sich auf der Durchreise von London nach Genf in Paris aufhält, erklärte, daß gegenwärtig die unmittelbare Gefahr für Genf beseitigt sei.

Auf Donnerstag verschoben

Abrüstungskonferenz will die Reichstagsitzung und die Erklärungen Hitlers abwarten

wib. Genf, 15. Mai

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat angeordnet, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf den nächsten Donnerstag verschoben wird.

Henderson veröffentlicht hierzu eine Erklärung, worin er darauf hinweist, daß Vizekanzler Radolny ihn Sonnabend aufgesucht habe, um ihm mitzuteilen, daß er sich nach Berlin begeben; während seiner Abwesenheit werde er durch Freiherr von Rheinbaben vertreten. Verschiedene Delegierte hätten ihm, Henderson, inzwischen mitgeteilt, daß sie in der vorgesehene allgemeinen Aussprache zunächst endgültig zu den zur Debatte stehenden Fragen Stellung nehmen könnten angesichts der Tatsache, daß die deutsche Regierung den Reichstag zu einer Sitzung einberufen habe, um dort eine wichtige Erklärung über die Abrüstungskonferenz abzugeben. Unter diesen Umständen, erklärte Henderson weiter, sei er nach reiflicher Ueberlegung und nach Befragung des Vizepräsidenten Politis sowie des Generalberichterstatters Benesch zu dem Schluß gekommen, daß die für Montag vorgesehene Sitzung des Hauptausschusses zwecklos sei. Er berufe nunmehr den Hauptausschuss für Donnerstag nachmittag ein.

Aus der von Henderson veröffentlichten Erklärung geht deutlich hervor, daß die Vertagung nicht auf Wunsch der deutschen, sondern anderer Delegationen stattfindet. Vizekanzler Radolny hat Henderson ausdrücklich erklärt, daß die deutsche Delegation zu der Debatte am Montag bereit sei, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz während seiner kurzen Abwesenheit von Genf ihre Arbeit fortsetzen werde. Henderson war mit Radolny derselben Meinung.

Kommunistischer Bombenanschlag in einem Berliner Vorortzug

omb. Berlin, 15. Mai. Auf dem letzten Bahnhof explodierte Sonntag abend in einem Abteil 3. Klasse des Personenzuges Bismarck-Berlin ein Explosivkörper, nachdem der Zug bereits geleert war. Durch die Explosion wurde das Abteil völlig zerstört. Eine auf dem Bahnsteig stehende Zahnärztin wurde leicht verletzt.

omb. Berlin, 15. Mai. Die Untersuchung der Explosion in dem leeren Vorortzug auf dem letzten Bahnhof hat ergeben,

daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter hatten es auf E. A. Lente abgesehen, die von einer Ausschreibung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz mit diesem Zuge in dem zerstörten Wagenabteil zurückgekehrt waren,

aber den Wagen bereits verlassen hatten. Die Bombe war mit Zeitzähler versehen und unter der Signatur verfertigt worden. Wenn sie früher explodiert wäre, hätte sie großes Unheil angerichtet. Nach den Tätern wird gefahndet.

Peking vor dem Fall?

wib. London, 15. Mai. Wie „Reuter“ aus Peking berichtet, haben die Japaner nach einem vorbereitenden Luftbombardement die chinesischen Verteidigungen durchbrochen und den Chinesen große Verluste zugefügt.

Im Falle der Uebernahme der Danziger Regierung durch die N. S. D. A. P.

wib. Danzig, 15. Mai.

Zwischen dem Kommissar des Völkerverbundes, Kostina, und den Vertretern der N. S. D. A. P., Dr. Kaufmann und Gauleiter Forster, hat eine Unterredung stattgefunden, in der u. a. zum Ausdruck kam, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Danzig auch im Falle der Uebernahme der Regierung in der Freien Stadt

1. von dem Wunsche nach einem freundlichen Einvernehmen mit Polen beseelt sei und ihrerseits alles tun würden, um die Sicherheit der Personen polnischer Staatsangehörigkeit oder Nationalität in Danzig sowie das polnische Eigentum in Danzig zu gewährleisten,

2. daß sie fest entschlossen sei, die bestehenden Verträge genau so zu achten und die darin festgelegten Rechte Polens zu wahren,

3. daß sie die vom Völkerverbund garantierte Verfassung loyal einhalten würde.

Der Hohe Kommissar des Völkerverbundes hat sich von der Unterredung sehr befriedigt gezeigt. — In Danzig herrscht absolute Ruhe und Ordnung. (Siehe auch 2. Seite)

Die für die Vertagung nunmehr angegebenen Gründe zeigen, welche große Bedeutung man auf der Abrüstungskonferenz der angeforderten außenpolitischen Erklärung des Reichskanzlers beimisst. Tatsächlich nimmt die Einberufung des Reichstages schon jetzt das Interesse der Konferenz völlig gefangen.

Zusammentreffen von Hitler und Dollfuß in Rom?

omb. Wien, 15. Mai.

Wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Konfordat zu unterzeichnen. Das Blatt meint, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichskanzler Hitler nach Rom reisen werde und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei.

Der österreichische Bundeskanzler vertrete den Standpunkt, daß er und das österreichische Volk dem deutschen Volk durchaus freundschaftlich gegenüberstünden, eine Auffassung, die aber keineswegs eine Duldung oder gar Förderung der nationalsozialistischen Tendenzen in Oesterreich bedeuten könne.

„Die Kirche von jeher der Gegner des Liberalismus“

omb. Traunstein, 15. Mai

Aus Anlaß des Katholikentages fand Sonnabend in Anwesenheit des Kardinals Erzbischof v. Faulhaber auf dem hiesigen Sportplatz eine Mai-Andacht statt.

Sonntag hielt Kardinal Dr. v. Faulhaber wiederum vor einer gewaltigen Menschenmenge eine Konzifikalmesse auf dem Karl-Theodor-Platz. In seiner Rede verwies er auf die Kirche als eine Volksgemeinschaft. Die Kirche sei ein selbstgestifteter Bau, und der Katholikentag sei der Ausdruck der Gemeinschaft. Die Kirchengemeinschaft sei kein starres System; sie stelle vielmehr eine Opfergemeinschaft zwischen Priester und Volk dar. In den Zeiten des Liberalismus sei verflüchtigt worden, daß der Einzelne sich ausleben dürfe, um in toller Lebenslust fest zu werden. Heute höre man von amtlicher Stelle wieder den Ruf zur Volksgemeinschaft, den Ruf, daß der Einzelne sich einordnen müsse in das Volksganze. „Wir bekennen uns“, so erklärte der Kardinal, „aufrecht zur Volksgemeinschaft, und wir trenen uns über die Wendung der Geister. Es darf nicht vergessen werden, daß die Kirche sich von jeher von den Grundfragen des Liberalismus abgewendet hat.“

„Einigkeit heißt die Parole“

„Wir sind eingetreten für unser Volkstum, als uns keine Rückendeckung gegeben wurde, wir entdeckten unser Volksbewußtsein nicht erst am 5. März 1933“ — „Er ist städtischer Angestellter und benutzte den Krankenurlaub, um Wahlpropaganda gegen die Memelländer zu treiben; ich glaube, man kann hier von Sauberkeit nicht mehr sprechen“

Am letzten Sonnabend fand in Bommelsvitte eine Versammlung der für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung vereinigten bürgerlichen Listen statt, die einen erhebenden und aufschlußreichen Verlauf nahm. Es waren etwa 120 bis 180 Personen in dem Saal der „Sportklause“ erschienen — der Saal war überfüllt —, zum größten Teil die Seefischer von Bommelsvitte, dazwischen auch einige Handwerker, Angestellte, Arbeiter und Kaufleute.

Die Versammlung wurde zu einer Vertrauenskundgebung für die Kandidaten der vereinigten Listen und für die Volkspartei. In der Diskussion und auch in den Gesprächen vor und nach der Versammlung wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Fischer dankbar sind für das, was die Volkspartei für sie getan hat und daß man Vertrauen zu den Führern hat. Die Versammlung bot ein Bild der Einigkeit, das man zwar schon oft erlebt hat, das aber doch immer wieder als Beweis einer lebendigen Volksgemeinschaft erscheint. Die in der Versammlung herrschende Stimmung wurde sehr gut von dem Fischerwirt Pennis zum Ausdruck gebracht, als er ausrief: „Einigkeit heißt die Parole“. Umso ablehnender verhielt sich die Volkspartei, als der Kandidat von der Liste des Freiherrn v. Sah, der städtische Angestellte Frieh, gegen die bisherigen Führer und ihre Arbeit zu sprechen begann. Die Unruhe und die Ablehnung, die er erfährt, waren stellenweise stürmisch. Trotz dem ließ man Herrn Frieh sprechen und hörte ihn bis zum Schluß an. Die Höhepunkte seiner Ausführungen waren zweifellos die, in denen er den bisherigen Führern das Volksbewußtsein absprach und von einem Haufen Unrat sprach. Es erregte deshalb geradezu sensationelles Aufsehen, als Herr Kraus feststellte, daß Herr Frieh sich als städtischer Angestellter vierzehn Tage vor den Wahlen wegen Nervenzusammenbruchs habe beurlauben lassen, aber Wahlpropaganda betreibt; von Sauberkeit könne da nicht mehr gesprochen werden. Diese Ausführungen des Herrn Kraus fanden die stärkste Zustimmung der Versammlung.

Die von Herrn Kraus behauptete Tatsache ist natürlich so schwerwiegend, daß wir uns heute an den Magistrat gewandt und um Auskunft darüber gebeten haben, ob diese Behauptungen begründet sind. Es wurde uns mitgeteilt, daß Herr Frieh am 2. Mai um Krankenurlaub nachgefragt hat mit der Mitteilung, daß er „wegen hochgradig nervöser Störungen für vierzehn Tage dienstunfähig ist“ und sich daher wegen Ueberarbeitung bis zum 15. Mai krankmelden müsse, und zwar unter Beifügung eines Attestes des Nervenarztes Dr. Fischer. Dann hat er in einem zweiten Schreiben unter Beifügung eines weiteren Attestes mitgeteilt, daß er bis zum 21. Mai dienstunfähig ist. (Am 22. Mai finden bekanntlich die Stadtverordnetenwahlen statt.) Aus Kreisen der Volkspartei wird uns mitgeteilt, daß Herr Frieh während seines Urlaubs bis jetzt Propaganda für die Liste des Freiherrn v. Sah getrieben habe, Beweise dafür seien zur Genüge vorhanden. Auch sein Auftreten in der Versammlung in Bommelsvitte sei als ein Teil dieser Propaganda zu werten.

Stadtrat Suhr, der die Versammlung im Auftrage der vereinigten bürgerlichen Listen eröffnete, begrüßte zunächst die Erschienenen und erklärte, daß einige Herren der bürgerlichen Parteien, die sich bereitgefunden haben, für die Stadtverordnetenversammlung zu kandidieren, in dieser Versammlung Ausführungen machen wollen über die Aufgaben und Ziele, die sie als Stadtverordnete zu erfüllen gedenken. Zunächst erteilte er dem zweiten Kandidaten auf der Liste 19, dessen Spitzenkandidat Herr Kraus ist,

Herrn Emil Suhr

das Wort. Der Redner führte etwa folgendes aus: Verehrte Anwesende, liebe Bommelsvitter! Wenn wir Sie vor dem 22. Mai heute hierher gebeten haben, so wollen wir Sie in letzter Stunde noch einmal darauf aufmerksam machen, welchen Gefahren unsere deutsche Kultur und damit die Verwaltung der alten See- und Handelsstadt Memel ausgesetzt ist, wenn Sie nicht geschlossen hinter der memelländischen Front stehen und eine der sieben verbundenen Listen wählen. Stellen Sie sich vor, ein Stadtparlament zieht eine andere Mehrheit ein, wo bleiben dann unsere sozialen Einrichtungen, unsere Schulen und unsere deutsche Kultur? Wenn ich heute vor Ihnen stehe und wenn Sie meinen Namen auf der Sammelliste Kraus finden, so tue ich das nicht, um nach Ehrenämtern zu jagen, sondern, wenn ich dieses Ehrenamt annehme, so lasse ich mich von dem Gedanken leiten, daß ich der Allgemeinheit dienen will, und ich frage nicht, was ich verdiene, wenn ich ihr diene. Die Bommelsvitter Fischer sind an mich herantreten und haben mich aufgefordert, ihre Interessen im Stadtparlament zu vertreten. Ich bin der Aufforderung gern gefolgt, da Fischerei und Fischhandel eng miteinander verbunden sind. Ich glaube als geborener Memeler für das Allgemeininteresse unserer See- und Handelsstadt Memel volles Verständnis aufbringen zu können, zumal der Name Suhr Jahre hindurch durch meinen Vater in der Kommunalpolitik vertreten ist. Wenn wir die Augenblickliche Lage in unserem früheren Vaterlande betrachten, so ist die gewaltige Bewegung, die dort vor sich geht, nur zu bewundern und zu begrüßen. Und auch bei uns wird diese Welle nicht halt machen. Die dortige Führung hat es verstanden, daß nur durch ein geschlossenes Ganzes der Aufbau in der Verwaltung mit Erfolg gefördert werden kann. Es darf auch bei uns keine Klassenunterschiede geben; es muß der Arbeiter mit dem Fabrikbesitzer, der Angestellte mit dem Direktor, der Fischer und der Beamte zu-

sammensetzen und zusammenarbeiten. (Bravo!) Es ist daher auch das Bestreben der Sammelliste gewesen, junge Kräfte heranzuziehen und sie zur Mitarbeit für das zukünftige Stadtparlament zu gewinnen, damit diese durch neue Kraft und frisches Blut helfen, die neuzeitlichen Ideen zu verwirklichen.

Wie heißt nun unser Programm? Wir stellen keine zwölf Gebote auf. Wir wollen einen aufrechten, geraden Weg gehen und nach bestem Wissen und Gewissen dafür sorgen, daß die Steuern, die die Bürger zu entrichten haben, gerecht verwaltet werden. Was nicht es, heute große Versprechungen zu machen, um sie später nicht halten zu können! Es ist selbstverständlich, daß wir für unsere hochstehende Kultur und somit für Vergrößerung und Neubauten der Schulen unsere Kraft voll einsetzen werden. (Sehr richtig!) Ferner wollen wir uns zur Aufgabe machen, soweit wie möglich Sparsamkeit walten zu lassen; und wenn es nötig ist, Not zu lindern, wollen wir auch nicht kleinlich sein. Ich als Ihr gewählter Vertrauensmann werde es mir noch besonders angelegen sein lassen, die Interessen unserer Memeler Fischerbevölkerung wahrzunehmen und dafür einzutreten, daß nach Möglichkeit alle berechtigten Forderungen erfüllt werden.

Wie Sie aus den Zeitungen erfahren haben, sind mehrere Listen von den einzelnen Berufsgruppen aufgestellt worden. Die Liste Nr. 19 geht unter dem Namen Sammelliste mit dem Spitzenkandidaten Kraus. In dieser Liste sind alle diejenigen Berufsstände vertreten, die nicht in den anderen Listen aufgeführt sind. Ich glaube, Herr Kraus ist Ihnen allen als Führer der Volkspartei bekannt, und er gibt nicht nur allein den Fischern die Gewähr, daß er ihre Sache vertreten wird, sondern daß er auch in der Lage ist, die Sache eines jeden anderen zu vertreten.

Die Rede, die des öfteren durch Rufe der Zustimmung unterbrochen wurde, fand lebhaften Beifall.

Als zweiter Redner sprach der Spitzenkandidat der Beamtenliste

Rektor le Coultre

Er führte u. a. aus:

Liebe Bommelsvitter! Wir stehen jetzt wieder vor der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung, und da müssen wir die Frage aufwerfen, welche Listen kommen für uns Bommelsvitter in Frage? Ich kann diese Frage kurz beantworten: Es kommen nur die verbundenen Listen in Frage. Für mich ist zwar von diesen Listen die Beamtenliste am wichtigsten, und wenn ich gewählt werde, werde ich auch als Beamtenvertreter versuchen, wie bisher, so auch weiter für unseren Vorort Bommelsvitte zum Segen zu wirken und für seine Interessen einzutreten. Ich glaube und hoffe, daß ich auch bei vielen Bommelsvittern, die mich durch ihre Kinder kennen, mit einigem Vertrauen erworben habe. Mag ich als Lehrer, wie jeder andere Mensch auch, meine Eigenfälligkeiten haben. Aber das werden Sie doch sagen müssen, daß ich das Beste will. In diesem Glauben will ich heute als Ihr Freund sprechen und versuchen, Ihnen einen offenen und ehrlichen Rat zu geben. Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie ihn befolgen, Sie dann das Beste für unsere Stadt und unseren Vorort tun, und das ist der: es kommen für Bommelsvitte nur die verbundenen bürgerlichen Listen in Frage. Welche wählen wir nun davon? Jeder preist seine eigene Ware an. Und da ich nichts los zu werden brauche, sage ich: Wählt nur eine der verbundenen Listen, dann ist es schon in Ordnung. Es geht diesmal um eine jede Stimme, und keine darf abspringen. Darum auch die Listenverbündung. Wenn Sie nun Kopfschmerzen wegen einer besonderen Liste unter den sieben Listen haben, dann muß ich ehlich sagen, ohne den anderen Listen einen Abbruch tun zu wollen, daß mir die Liste Kraus-Suhr am praktischsten für Bommelsvitte erscheint. Mit Herrn Kraus erhoffe ich persönlich ein gutes Zusammenarbeiten. Er hat kein Interesse für Bommelsvitte öfter gezeigt, und den zweiten Kandidaten, Herrn Suhr, kennen wir durch seinen Vater, und wenn das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ sich bewahrheitet, dann muß dies ein ordentlicher Apfel sein, denn der Stamm ist gut. (Beifall.) Warum müssen wir diese Listen wählen? Sie verbürgen durch die Solidarität und Erfahrung ihrer Spitzenkandidaten: 1. Sauberkeit und Fortschritt in der Verwaltung, 2. Sparsamkeit in den Ausgaben, 3. weitherige Sandhabung der Fürsorge und Wohlfahrtspflege, 4. Sorge für Schule und Sport. Nach berühmtem Muster könnte ich noch viele Punkte aufzählen. Ich will aber anders sagen, wir wollen ehrliche, ordentliche und strebsame Hausverwalter unserer Stadt sein, zum Rechten vorwärts und aufwärts streben. Wir wollen durch keine Phantasien uns vom rechten Pfad ablenken lassen. (Beifall.) Wer dieses Sinnes ist, wähle unsere verbundenen Listen.

Die Gefahr der Zersplitterung ist leider sehr groß. Aus der Unzahl der Listen habe ich zwei hervor. Da ist die Liste der Deutschen Arbeitnehmer, geführt vom Stadtoberinspektor Mittelstädt. Ich hätte sie nicht erwähnt, wenn es nicht von meinen Kollegen gewünscht worden wäre. Sie ist keine Beamtenliste. Sie ist ein Baby, das an frühzeitigem Muskelchwund und Kräfteverfall eingeht. (Zustimmung und Heiterkeit.) Aber um die Wähler, deren Stimmen uns eventuell verloren gehen, tut es mir leid. Auch die Liste Nr. 7 (Spitzenkandidat Herr Freiherr von Sah) ist eine bedauernde Erscheinung. (Mit erhobener Stimme): Wir Bommelsvitter sind christlich und kirchlich. Die enge Verbundenheit mit dem Wasser und der Natur hat uns ein starkes Gottbewußtsein erhalten. Wir tragen das aber im Herzen und nicht auf den Lippen, und in Bommelsvitte wird am Sonntag wohl in mehr Häusern die Bibel hervorgeholt, als in den übrigen Stadtteilen zusammen. Mit dem Wort „Christlich“ will man unsere Frauen gewinnen. Wir brauchen diese Liste nicht; in unseren verbundenen Listen ist der Christliche Volksdienst vertreten, und der Spitzenkandidat dieses Volksdien-

tes, Brokopf, ist ein Mann recht kirchlichen und christlichen Wandels. Im vollen Bewußtsein der Bedeutung meiner Worte sage ich, um des Friedens willen in unseren evangelischen Kirchen, um unseres Denkspruchs und unserer Heimat willen, wäre es besser, diese Bezeichnung „Christlich“ der Liste 7, die eine Irreführung ist, wäre unterblieben. Sozialistisch nennt sie sich weiter. Wir Bommelsvitter brauchen den Sozialismus, der hier gepredigt wird, nicht. Dessen ist gut und edel, besonders, wenn es der — andere tun soll. Weiter wird vom Volkstum gesprochen. Wir brauchen hier keine Belehrungen. In unseren Reihen sitzen die Männer, die für ihre Ueberzeugung und ihr Volkstum alles geopfert haben. Ich erinnere an Schulz Meyer, der für Heimat und Volkstum eineinhalb Monate im Gefängnis sitzen mußte. Ich denke an Herrn Kraus, der fast alles durch sein mannhaftes Eintreten für seine Ueberzeugung hat opfern müssen.

Wir sind eingetreten für unser Volkstum, als uns keine Rückendeckung gegeben wurde, wir entdeckten unser Volksbewußtsein nicht erst am 5. März 1933.

Wir in Bommelsvitte wissen, woran wir sind. Liebe Bommelsvitter, gebt allen Widerachern am 22. Mai die richtige Antwort; wir bleiben, was wir waren, wir hängen und weichen nicht und wählen eine der verbundenen Listen. (Großer Beifall.)

Dann ergriff, mit starkem Händeklatschen begrüßt, der Spitzenkandidat der Liste Kraus

Herr Joseph Kraus

das Wort. Er führte folgendes aus: Männer und Frauen! Es ist das erste Mal, daß ich dem Wunsche vieler Memeler nachkomme und mich zur Stadtverordnetenwahl zur Verfügung stelle.

Und warum? Weil ich auf dem Standpunkt stehe, daß wir Memeler Bürger unsere Stadt selbst verwalten wollen, und so verwalten sollen, daß sie vor aller Welt bestehen kann. Dies ist nur möglich, wenn alle Memeler — nicht nur die, die in ihren Berufslisten ihre Befriedigung finden —, sondern alle, Männer, Frauen und wahlberechtigte Familienmitglieder ihre Wahlpflicht erfüllen, damit die Stadt das, was sie jahrhundertlang war, auch in Zukunft bleibt. Nur wenn alle ihrer Wahlpflicht genügen — und wenn sie auch an diesem Tage für einige Stunden an der Ausübung ihres Berufes gebindert werden —, können wir das uns gesteckte Ziel erreichen.

Nunmehr isten sind zur Stadtverordnetenwahl eingereicht und zeigen eigentlich das Bild größter Zerrissenheit; aber wenn man der Sache auf den Grund geht, dann ist das nur ein Schein; denn die Memelländische Volkspartei als solche hat ja zu dieser Stadtverordnetenwahl keine Wahlvorschläge aufgestellt, weil die Bürger der Stadt Memel, die zum Landtag fast ausschließlich die Liste der Volkspartei gewählt haben, genau wissen, daß eine Stadtverordnetenwahl etwas anderes ist als eine Landtagswahl, daß die Verufe hier viel mehr vertreten sein müssen, und daß man dies bei einer Liste nicht zum Ausdruck bringen kann.

Es ist deswegen aber keine Zersplitterung der Bürger eingetreten, sondern die Listen 1, 4, 5, 16, 17, 18, 19 haben sich verbunden zu einer Arbeitsgemeinschaft im Interesse unserer Stadt.

Werden also diese Listen von den Memelern gewählt, dann wird die Einigkeit im Stadtverordnetenparlament bestimmt vorhanden sein. Da sich nun der eine oder der andere an der Berufsliste stößt, habe ich dem Wunsche vieler Memeler Rechnung getragen, d. h. eine Liste, und zwar die Liste 19 aufgestellt. Wenn Sie diese Liste prüfen, dann werden Sie finden, daß es mir gelungen ist, die Jugend zur Mitarbeit heranzuziehen; denn es ist unbedingt notwendig, daß frisches und junges Blut auch im Stadtparlament seinen Einzug hält.

Ich will mich nun mit den anderen Listen — soweit ich es für notwendig halte — auseinandersetzen:

zwei margittische Listen

Da sind zunächst drei großlitauische Listen von denen die Listen 5 und 8 zusammengehen, während die Liste 2 allein steht. Diese drei Listen kommen für einen Memeler überhaupt nicht in Frage; denn Memeler Bürger sind diejenigen und deren Nachkommen, die bis zum Tage der Unterschrift des Schandfriedens von Versailles deutsche Reichsanghörige waren, und die Reichsdeutschen, die auf Grund der Verträge optiert haben, und diese wählen keine großlitauischen Listen.

Die Vertreter der Liste 5 sind die Männer, die unter allen Umständen an die Stelle der deutschen Kultur die litauische Kultur setzen wollen, und die uns als Eindringlinge und Fremdlinge bezeichnen.

Zur Aufgabe der deutschen Kultur liegt jedoch nicht das geringste Bedürfnis vor; wir wollen bleiben, was wir waren und sind, das ist unser gutes Recht, ist unsere Ehrenpflicht und ist ja auch in der uns gegebenen Autonomie fest verankert. Ein armenlieber Wicht ist der Memeler Bürger, der anders denkt!

Mit dieser Liste 5 ist die Liste 8 mit dem Spitzenkandidaten Banagaitis verbunden, der vorgibt, für die Interessen der Memeler Hausbesitzer einzutreten. Das ist aber ein politischer Betrug; denn dieser Spitzenkandidat ist der größte Deutschkenner, den man sich hier denken kann. Er will nur mit Hilfe der irreführenden Hausbesitzer in das Stadtparlament einziehen, nicht, um die Interessen der Hausbesitzer zu vertreten, sondern um mit der ihm verbundenen Liste die deutsche Kultur und die deutsche Stadt zu bekämpfen.

Eigenartig muß es einen doch berühren, daß die Wahlvorschlagsliste 2 nicht mit den Listen 5 und 8 verbunden ist; denn ohne Zweifel ist auch dieses eine litauische Liste. Aber selbst Herrn Gouvernementsrat Gailus scheint diese Liste un bequem zu

sein; denn die Vorgeschlagnenen als auch die Wähler dieser Liste sind doch zum allergrößten Teil die Elemente, die unsere Stadt auf das allerschwerste belasten. Es sind diejenigen, die unsere memelländischen Arbeiter zur Arbeitslosigkeit verdammen. Es sind als das Produkt der Maßnahmen Memel-Sinnaitis anzusehen; denn unter dieser Regierung ist wohl der größte Teil dieser Leute herbeigeholt worden.

Ich sagte schon, daß sie unseren memelländischen Arbeitern die Arbeit wegnehmen, dadurch Unzufriedenheit hervorrufen und die Stadt sehr belasten. Aber nicht nur das allein ist für uns schon untragbar; diese Herrschaften treiben hier eine Politik, die sie in Großbritannien nicht treiben durften. Sie sind diejenigen, welche die Unruhen im vergangenen Winter hervorgerufen haben, und nur die Wohlwollenheit der memelländischen Arbeiter hat es ermöglicht, daß nichts vorgekommen ist, was für Stadt und Gebiet die schlimmsten Folgen hätte mit sich bringen können.

Ja, man kann die Vermutung aussprechen, daß es leider gern gesehen wird, daß die Elemente dieser Unruhe stützen; man braucht derartige Momente, denn wenn alles ruhig ist und jeder seinem Berufe nachgeht, ist sehr oft für Politik keine Grundlage vorhanden, und aus diesem Grunde muß eben die Volkseele aufgepeitscht werden, um auch den bösen Memelländern etwas anhängen zu können.

Als der Landtag das Gesetz zum Schutze unserer Arbeiter einbrachte, da wurden Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, daß dieses Gesetz zu Fall kam, und heute müssen wir erleben, daß in der derzeitigen Hauptstadt des litauischen Staates das zur Verbrennung erhoben wird, und zwar in viel größerem Ausmaße, als wir Memeler es uns für unsere Heimat gewünscht haben.

Ich komme nun zur Liste 10. Mit dieser hat es eine ganz eigene Bewandnis. Die gewünschten Verbindungen sind von allen Seiten abgelehnt worden, und der Vater dieser Liste, Kaschawitz, hat ja nicht einmal den Mut aufgebracht, sich zum Spitzenkandidaten zu machen, sondern der Spitzenkandidat ist ein Herr Böhne, und zwar Hausbesitzer. In Wirklichkeit heißt aber der Spitzenkandidat Bönkis, ist litauischer Staatsbeamter, und nach Mitteilung ist die Abmachung getroffen, daß, falls die Liste genügend Stimmen für einen Sitz bekommen sollte, der Spitzenkandidat verpflichtet ist, zurückzutreten, um dem zweiten Kandidaten, Kaschawitz, Platz zu machen.

Es ist unbedingt nötig, dieses der Öffentlichkeit bekanntzugeben; denn in Wirklichkeit ist niemand in Memel, der Kaschawitz zum Stadtverordneten wählen will. Es hat wohl niemand Lust, mitzuhaben, den Mann aus dem Stadtverordnetenamt zu entfernen; denn es ist doch Stadtbekannt, daß er aus allen memelländischen Vereinen wegen ungebührlichen Betragens entweder hinausgeworfen oder hinausgeschoben worden ist. Es ist bedauerlich, daß ein derartiger Mensch nicht einsteht, daß er bei allen bisherigen Wahlen im Memelgebiet keine andere Rolle als die eines politischen „Sandwurfs“ gespielt hat.

Es kommen dann zwei Wahlvorschläge, und zwar Nr. 3 (Suhran) und Nr. 6 (Seemaldis). Das sind

zwei margittische Listen

Wenn man nun an die Vergangenheit denkt, und wenn man sich dabei speziell mit Deutschland beschäftigt, dann muß man doch sagen, daß die Ergebnisse dieser beiden Parteien keine Berechtigung mehr hat, denn wer bis jetzt noch nicht gesehen hat, welches Unglück diese Parteien angerichtet haben, dem ist nicht mehr zu helfen. Wenn man vor allen Dingen in letzter Zeit die Nachrichten verfolgt hat, was verschiedene Botsen mit den sauer erprobten Arbeitergruppen gemacht haben, dann muß man sich doch sagen, daß alles Lug und Trug war, und daß es an der Zeit ist, daß auch hier im Memelgebiet reiflos aufgeräumt wird.

Es kann nicht möglich sein, daß Klassenkampf die Parole ist; denn Klassenkampf ist das größte Unglück für ein Volk.

Nur gegenläufige Aktion, gegenseitiges Vertrauen macht ein Volk stark!

Wenn das Stadtparlament von gegenseitigem Vertrauen getragen sein wird, dann werden wir sicherlich über diese schwere wirtschaftliche Not, die hier noch lange nicht ihren Tiefstand erreicht hat, hinwegkommen.

Wir müssen zusammenarbeiten, und zwar ehrlich, sparsam, nur dann können wir unserer Stadt und uns selbst helfen!

Ich hätte auf meiner Liste gern einige Arbeiter gesehen, und ich habe auch mit verschiedenen Rücksprache genommen, aber es fehlt doch bei den einzelnen noch der innere Mut. Wenn sie sich auch schon zum größten Teil von dem Ferne des Marxismus freigemacht haben, so fühlen sie sich doch noch nicht stark genug, auf einer gemeinsamen Liste mitzuarbeiten. Hoffen wir, daß sie stark genug sind, um den beiden Wahlvorschlägen Suhran und Seemaldis ihre Mitarbeit zu verlagern; denn diese beiden Vertreter und ihr Anhang können im Stadtparlament für die Arbeiterschaft bestimmt nichts mehr leisten.

Das Schlagwort der Wahlvorschlagsliste 4 ist

„Mieterbund“

Ich möchte wissen, was dieser „Mieterbund“ im Stadtparlament erreichen will? Es ist eine Splitterliste, und der Bund ist von dem Spitzenkandidaten der Liste 3, Suhran, gegründet, das heißt genug.

Nun zum Wahlvorschlag 9

„Memelländische Bürger-Partei“

Also, die Kandidaten der mit mir zusammengehörenden Listen sind danach keine Bürger der Stadt, sondern es sind Memeliten, die von dieser Liste in der maßlosesten Form angegriffen werden. „Beleidigen“ kann man ja nicht sagen; denn es wird



Memel, 15. Mai

Präsident v. Drepler wird an den deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen teilnehmen

Wie wir erfahren, wird der Präsident der Landwirtschaftskammer und des Landtages v. Drepler auf Grund eines Beschlusses des Direktoriums des Memelgebietes an den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Litauen und Deutschland teilnehmen.

Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Donnerstag, dem 18. Mai 1933, 4 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude eine Sitzung des Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen die nachstehenden Punkte:

1. Kraftfahrzeugsteuergesetz, 1. Lesung.
2. Gesetz betreffend Abänderung des Wildschonengesetzes vom 15. Juli 1929, 1. Lesung.
3. Gesetz betreffend Änderung des Einkommen- und Lohnsteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
4. Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
5. Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Sparmaßnahmen in der Sozialversicherung vom 30. Dezember 1931, 1. Lesung. (Eingebracht von der Landwirtschaftspartei.)
6. Gesetz betreffend die Schlichtung von Streitigkeiten aus Pachtverträgen. Dazu Beschluß der Kommission VII, 2. Lesung.
7. Gesetz betreffend Änderung des Wassergesetzes vom 7. April 1918 (Gesetzsammlung Seite 58). Dazu Beschluß der Kommission VII, 2. Lesung.
8. Antrag des Direktoriums auf Entlastung für das Rechnungsjahr 1927.
9. Antrag des Direktoriums auf Zustimmung zur außerplanmäßigen Verausgabung der Anzahlung von 5000 Lit für das Grundstück Weibben Nr. 1.
10. Antrag des Direktors betreffend Uebertragung der Stanzämter auf die Amtsvorsteher.
11. Antrag des Direktors betreffend Erhebung der weiblichen Büroangestellten in der Forstwirtschaft durch männliche.

Das Ankleben von Reklameplakaten an Hausfronten und Zäunen verboten

Wie uns von der Stadtpolizeiverwaltung mitgeteilt wird, weisen einige Fälle Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es nach den bestehenden Polizeivorschriften verboten ist, Reklameplakate an Hausfronten, Zäunen usw. anzuschlagen. Es dürfen zum Anschlag benutzte Plakate nur die Vitassäulen benutzt werden. Verfügungsberechtigt über Vitassäulen ist nur der Pächter, dessen Genehmigung vorher einzuholen ist. Papier von vollständig roter Farbe darf zu solchen Plakaten nicht verwendet werden; diese Farbe ist ausschließlich für Bekanntmachungen der Behörden vorbehalten. Die Verbote gelten auch für Wahlaufhänge und sonstige Aufsätze zum Zwecke der Wahlagitatio.

Ueber Herstellung und Verkauf von Weinen und alkoholischen Getränken aus Sprit

Im „Amtsblatt“ des Memelgebietes wird von der litauischen Regierung eine weitere Abänderung der vorläufigen Bestimmungen über die Abfertigungsbefugnisse bekanntgegeben. Nach dieser Abänderung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wer sich vergangen hat, indem er 1. Wein, außer von Früchten und Beeren, herstellt, 2. alkoholische Getränke aus Bier oder Wein, unter Beimischung von anderem Material, für den Verkauf herstellt, 3. Bier aus Malz, Hopfen, Hefe oder Wasser unter Beimischung von Zucker oder irgend einem anderen Material herstellt, 4. alkoholische Getränke aus Monopolspirit und Branntwein unter Beimischung von irgendeinem anderen Getränk oder Material für den Verkauf, ohne eine entsprechende Genehmigung, herstellt, 5. die unter Ziffer 1 und 3 bezeichneten Getränke im Handelsbetriebe oder anderweitig hält und 6. die unter Ziffer 2 und 4 bezeichneten Getränke im Handelsbetriebe hält. Außer der Gefängnisstrafe wird von dem Schuldigen eine Buße von 50 bis zu 1000 Lit beigetrieben.

* Zu dem Unfall mit Todesfolge erfahren wir, daß Prusseit, der, wie berichtet, am Sonnabend vormittag von einem Lattenfuhrwerk am Alexanderplatz überfahren wurde, an Herzschwäche infolge epileptischen Anfalls im Krankenhaus gestorben ist. Prusseit, der an „Ballfuch“ litt, ist gerade in dem Augenblick von Bürgersteig auf die Straße gefallen, als ein langgestreckter Wagen eines Besitzers aus Bajohren ganz nahe am Bürgersteig vorbeifuhr. Der Lenker des Fuhrwerks, der sich heute bei der Polizei gemeldet hat, gab an, daß er nach einer Geschütterung des Hinterrades sich umgedreht und gesehen habe, wie eine Frau einen Mann aufrichtete. Da ihm die Straßenbahn entgegen kam, sei er weiter gefahren. Eine Schuld des Fuhr-

werkslenkers ist auch nach Aussagen von Zeugen, die sich bei der Polizei gemeldet haben, nicht festgestellt worden.

* Ein rabiatier Liebhaber. Sonntag nachmittag wurde die Polizei nach der Kirchhofstraße gerufen. Hier hatte ein junger Mann zwei Mädchen, von denen er mit einem verkehrte, besucht. Während des Besuchs kam es zwischen ihnen zu Auseinandersetzungen, in dessen Verlauf der junge Mann nicht nur die Bettenschüttungen ausschüttete und die Federn in der Stube ausschüttete, sondern auch die Mädchen mit einem Dolche bedrohte. Die Polizei nahm den Mann fest und brachte ihn zur Polizeiwache. Bei der Durchsuchung konnte ihm auch eine Pistole abgenommen werden. Nach Feststellung der Personalien — es handelt sich um einen Arbeiter B. — wurde er dem Erkennungsdienst der Kriminalpolizei übergeben.

* Beim Spielen zwei Finger abgehakt. Heute morgen spielten einige Kinder auf einem Hof in der Weistraße. Dabei nahm der vier Jahre alte Sohn des Arbeiters M. eine Axt, die auf dem Hof lag, und hatte beim Spielen seinem zweieinhalb Jahre alten Schwesterchen zwei Finger einer Hand ab. Das Kind wurde zum Arzt gebracht.

* Stiftungsfest des Fraternalitätsordens. Am Sonntag nachmittag feierte der „Fraternalitätsorden des Memelgebietes E. V.“ in den Räumen von Strandvilla sein erstes Stiftungsfest. Ein nett gewähltes und gut durchgeführtes Programm hielt die zahlreich erschienenen Mitglieder des Ordens und deren Gäste bis in die späten Abendstunden in gemüthlicher Stimmung beisammen. In der Be-

grüßungsansprache berichtete der Ordensvorsitzende, Landespolizei-Oberwachtmeister Gregucz, auch über die verfloßene Tätigkeit des Ordens. In schwerer Sozialarbeit sei es gelungen, so manchen „kalten Herd wieder warm zu machen“, manches zerstörte Familienglück wieder aufzubauen. Diese Erfolge danke der Orden zum großen Teil auch dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtverwaltung, insbesondere aber dem regen Interesse, das Generalsuperintendent D. Gregor dem Orden bisher bewiesen habe. Erheblich verbessert wurde das Programm der Veranstaltung durch Gesangsvorträge des Quartetts des „Arbeiter-Gesangvereins“. Reicher Beifall, der zu „Zugaben“ zwang lohnte die Sänger für ihre wohl gelungenen Darbietungen. Allgemeine Heiterkeit fand ein mit gutem Geschick aufgeführtes Lustspiel „Einer muß heiraten“. Eine flott spielende Kapelle sorgte durch Musikvorträge und beim Tanz für Abwechslung und Unterhaltung. Alles in allem, die Veranstalter können mit ihrem Fest in jeder Hinsicht zufrieden sein.

* Polizeibericht für die Zeit vom 7. bis 19. Mai 1933. Als verloren sind gemeldet: eine goldene Armbanduhr, ein reichsdeutscher Paß für Leo Edel, ein großlitauischer Auslandspaß für Sofia Juodvakiene, eine silberne Herrenuhr mit Kette, eine braunlederne Brieftasche mit Geldbetrag und Scheß über 20,00 Dollar, ein blauer Damenhalbeschirm, ein braunes Portemonnaie mit 45 Lit. — Als gefunden sind gemeldet: sechs Dosen kondensierte Milch, ein silberner Bleistift, eine lederne Aktentasche mit Geld, eine Stofftasche mit Portemonnaie, enthaltend Gelbbetrag, eine alte graue Damenhandtasche, eine alte braune Damenhandtasche, ein kleines braunes Portemonnaie mit Gelbbetrag und weiterem Inhalt, ein altes Fahrrad, ein Pelztragen, eine alte Brieftasche mit Papieren für Johann Kurmies, ein junges Huhn, eine Brieftasche mit Papieren für Friedrich Schmidt II.

Memelländer verbannt

Als Personen, welche „die öffentliche und Staatsordnung gefährden“

Durch Befehl der Kommandantur des Memelgebietes sind acht Einwohner von Schmallingen verbannt worden, und zwar die Herren Hermann Bornmann, Wilhelm Fuhrmann und Artur Wunderlich auf sechs Monate nach dem Kreise Virchi und die Herren Walter Schubert, Fritz Schöfau, Max Fuchs, Paul Dutschmann und Richard Stringe auf drei Monate nach dem Kreise Mariampol. Sämtliche Verbannte wohnen in Schmallingen. Die Verbannten werden „als die öffentliche und die Staatsordnung gefährdende Personen“ bezeichnet. Wie uns von der Kommandantur mitgeteilt wird, ist die Befragung „wegen ruhestörenden Geräus in der Pachtübergangsstelle Wittehemmen am 1. Mai“ erfolgt.

Nach Mitteilungen aus Kreisen der Betroffenen hat sich der Vorfall am 1. Mai wie folgt abgepielt: An diesem Tag hielt die Freiwillige Feuerwehr Schmallingen einen Übungsabend ab. Nach beendeter Übung trafen sich einige Teilnehmer in Zivil in der Gastwirtschaft Genß, welche an der Fährstelle gegenüber der litauischen Paßkontrolle liegt. Auf memelländischer Seite der Memel hatten sich einige hundert Personen versammelt, um sich den Fackelzug anzusehen, mit dem die Maifeier in dem gegenüber von Schmallingen liegenden Ort Schillenen endete. Die Festteilnehmer von Schil-

lenen jangen nach der Ansprache das Lied „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“, worauf in Schmallingen aus einer Gruppe, die sich aus von Großlitauen zugezogenen Personen zusammensetzte, gepfiffen und gehöhlt wurde. Nach Beendigung des Fackelzuges wurde von den Teilnehmern ein „Sieg Heil“ gerufen, das von einem Teil der auf memelländischer Seite stehenden Menge mit einem „Heil“ beantwortet wurde. Darauf wurden die Memelländer von der erwähnten Gruppe aus mit Steinen beworfen, und einige Schmallinger Bürger wurden durch Beamte der Grenzpolizei amangestellt.

Am 11. Mai wurden nun verschiedenen Schmallinger Bürgern die Grenzarten abgenommen, so daß sie dadurch zum Teil an der Ausübung ihres Berufes gehindert wurden, wie z. B. die Fischer, die Holzschläger und der Fährmann.

Am 14. Mai erschienen in Schmallingen zahlreiche Grenzbeamte, nahmen die oben genannten acht Personen fest und transportierten sie ab. Außerdem ist in diesen Tagen der Besitzerjohn Albert Frederici aus Szamietkehmen „als eine die Deffentlichkeit und die Staatsordnung gefährdende Person“ auf drei Monate nach dem Kreise Raseiniai ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden.

Zehnter Sängertag des Memelländischen Sängerbundes in Wischwill

Wiederwahl des Vorstandes — Der nächste Bundestag in Prökuls

Am Sonntag vormittag fand in Wischwill im Hotel Rodet der 10. Sängertag des Memelländischen Sängerbundes statt, zu dem sich die Vorsitzenden oder deren Stellvertreter sowie die Delegierten der einzelnen Vereine eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Bundes, Kaufmann Otto Jung, eröffnete die Tagung und widmete zunächst Worte warmen Gedankens den ins Reich der ewigen Harmonien eingegangenen Sangesbrüdern Geheimrat Dr. Hammerich und M. M. München, dessen verdienstvolles Wirken als Vorsitzender des Deutschen Sängerbundes unvergessen sein werde, Präsident Paul Kankeliet-Wiltschischen und Musikdirektor Alex. Johow, deren Andenken die Verammlung in der üblichen Weise ehrte. Sodann begrüßte der Vorsitzende den zur Tagung als Vertreter des Sängerbundes Ostpreußen erschienenen Schriftführer dieses Bundes, Kaufmann Hermann Kirchner-Königsberg.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sang die Versammlung die erste Strophe des Mozartschen Bundesliedes. Hierauf trug der Schriftführer den Jahresbericht für 1932

vor. Nach diesem gehören dem Bunde gegenwärtig 22 Vereine an, von denen zwei (Minge und Ramuten) infolge widriger Verhältnisse einstellten untätig sein müssen. Der Männergesangverein Bismarck, der im Jahre 1930 seine Tätigkeit hatte einstellen müssen, hat diese vor kurzem wieder aufnehmen können. Nach der im Januar d. Js. durchgeführten Bestandshebung zählte der Bund rund 500 Sänger, 60 Sängerinnen und 743 nicht-singende, insgesamt 1303 Mitglieder. Gegen das

Ergebnis der vorjährigen Bestandshebung bedeutet dies einen Zugang von 6 Sängern und 2 Sängerinnen, dagegen einen Abgang von 84 nicht-singenden Mitgliedern. Dies sowie der Umstand, daß die Zahl der beitragsfreien Sänger um 23 zugenommen habe, seien Zeichen dafür, wie sich der allgemeine wirtschaftliche Rückgang auch auf das Vereinsleben auswirke. An Zahl der Sänger stellen den stärksten Verein wieder die Memeler Liebesfreunde (59 Sänger), wegen der Männergesangverein Nimmerstatt mit 10 Sängern der schwächste Verein ist. Unter Einbeziehung seiner Sängerinnen und nicht-singenden Mitglieder ist der Memeler Beamtengesangverein mit 268 Mitgliedern der stärkste, der Männergesangverein Szamietkehmen mit 12 Mitgliedern der schwächste unter den Bundesvereinen.

Nach dem Kassenericht ergab sich eine Gesamteinnahme in Höhe von 4731,67 Lit, der Ausgaben von insgesamt 4557,00 Lit gegenüberstanden. Auf neue Rechnung war daher ein Bestand von 174,67 Lit zu übernehmen. Nach Anhörung des schriftlich vorliegenden Revisionsberichts wurde dem Kassenvart und dem Vorstande einstimmig Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Neubestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. Der Vorstand besteht sonach auch weiterhin aus den Sängern Otto Jung (Vorsitzender), Eugen Lunk (stellv. Vorsitzender), Arthur Gippe (Schriftführer), Karl Knopf (Kassenvart), Albert Kaffel (Notenwart) und Karl Watt (Zuwart). Zu Rechnungsprüfern

wurden neuerdings die Sänger v. Sojewski und Rittscher bestimmt.

Als Ort für die nächste Tagung wurde auf Einladung des Vorsitzenden des dortigen Männergesangvereins, Schneidemühlener G. Bronakty Prökuls gewählt und zum Termin dieser Tagung der 20. Mai 1934 bestimmt.

Der Sängertag beschloß dann die Einführung eines Bundesabzeichens gemäß einem Entwurf der Kunst- und Münz-Prüfungskommission v. Chr. Lauer-Nürnberg. Der Entwurf zeigt auf dem durch eine Lyra gebildeten Hintergrund das Abzeichen des Deutschen Sängerbundes in Gold und darüber in roter Emaille die Buchstaben M S B.

Weiter wurde über die Feier des nächsten memelländischen Sängerbundesfestes an einem Orte des Kreises Pogegen verhandelt und schließlich der Männergesangverein Pogegen gebeten, die Möglichkeiten der Durchführung eines solchen Festes im dortigen Kreise durch eingehende Ermittlungen festzustellen.

Am Schluß der Beratungen hielt Bundesführer Herr Kirchner-Königsberg einen Vortrag „10 Jahre Sängerbund Ostpreußen“, dem er die Vorgeschichte dieses Bundes auf Grund der Siemering'schen Chronik voranstellte. Er gab im Anschluß an diesen Vortrag ein Bild von dem gegenwärtigen Stande der Sängerbewegung und den ihr jetzt obliegenden kulturellen Aufgaben. Die etwa einhundertausend ausführenden Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammlung brachte dem Redner ihren Dank außerdem durch ein klingendes „Grüß Gott“ zum Ausdruck.

Mit Dankesworten des Vorsitzenden an die Wischwiller Sangesbrüder für die liebenswürdige sorgfältige Art, in der sie zu ihrem Teile die Tagung vorbereitet hätten, schloß er sodann den 10. Sängertag.

Am Vorabend der Tagung waren die auswärtigen Tagungsteilnehmer im Saale des Hotel Baumann Gäste des Männergesangvereins Wischwill, der ihnen gegenüber eine Gastfreundschaft aufbot, wie sie in ähnlich umfassender Weise kaum je zuvor auf solchen Bundestagungen in Erscheinung getreten ist. Zu Beginn des Abends entbot der Vorsitzende des Wischwiller Vereins Präsidentor Trinker den auswärtigen Sangesbrüdern und besonders dem Königsberger Gäste ein herzliches Willkommen. Mit geschickt gewählten und durchweg vorzüglich gelungenen harmonischen Darbietungen unter Leitung ihres Dirigenten Lehrers Rimkus unterhielten die Wischwiller ihre Gäste aufs angenehmste. Dazwischen gab es außer Ansprachen des Bundesvorsitzenden Otto Jung und des Königsberger Bundesführers Kirchner, der bei dieser Gelegenheit sangesbrüderliche Grüße des Ostpreußenbundes und seines Vorsitzenden Staatsanwaltschaftsrat Baag übermittelte, auch Einzelvorträge von Sangesbrüder Leo Gahn-Wischwill; dieser erwieß sich hierbei als ein beachtenswerter Heimatdichter, dessen von poetischem Schwung und glühender Heimatliebe besetzte Verse in beglücktem Vortrag stärksten Beifall auslösten. Bis lange nach Mitternacht währte dieses von sängerischem Geiste getragene und ein anziehendes Bild harmonischen Einvernehmens gewährende Beisammensein, dann nahmen die zahlreichen freundlichen Sängervorte ihre Gäste in Empfang, um sie in ihre bequemen Quartiere zu geleiten.

* Fünf Taschendiebstähle auf dem Wochenmarkt. Am Sonnabend sind auf dem Markt fünf Taschendiebstähle ausgeführt worden. In den Vormittagsstunden wurde einer Frau an einem Blumenstand in der Marktstraße ein Portemonnaie mit 50 Lit Inhalt entwendet. Das Portemonnaie hat Brieftaschenform und ist für Papier und Hartgeld eingerichtet. — Am Vormittag des gleichen Tages wurde einem Besucher auf dem Friedrighsmarkt die Brieftasche mit 200 Lit Inhalt, bestehend aus einem Einhundertlit, einem Fünfziglit und mehreren kleineren Fünftelnoten aus der Außentasche der Jacke entwendet. In der Brieftasche befand sich noch ein Inlandspaß, auf den Namen Siefert lautend. — Weiter wurde einer Frau in der

Weiße Zähne: Chlorodont

Marktstraße eine Handtasche, die sie für einen Augenblick in die Manteltasche gesteckt hatte, entwendet. Die Handtasche war aus grünem Leder handgefertigt und enthielt 40 Lit Papier und etwa 10 Lit Hartgeld. — Desgleichen gelang es den Langsängern am Sonnabend vormittag auf dem Fischmarkt einer Frau aus ihrer Handtasche ein Portemonnaie mit 40 Lit, bestehend aus Papier und Hartgeld, zu entwenden. Die Handtasche ist von den Taschendieben unbemerkt geöffnet worden. Als Täterin dürfte eine Frau mit gelbem Mantel und einem Kopfschmuck in Frage kommen, die, als der Verlust festgestellt wurde, sich plötzlich entfernte. — Am selben Tage wurde einem Arbeiter in einem Lokal am Neuen Markt bzw. auf dem Wege nach der Schanzstraße Nr. 3 aus der Brusttasche ein Gelbbetrag von 35 Lit entwendet. Als Täterin kommen zwei Mädchen in Frage, mit denen der Geschädigte geredet hat und die ihn später nach ihrer Wohnung mitgenommen haben. — Am Sonnabend wurde einem Besuchersohn das Fahrrad, welches er am Vormittag am Büßlichen Eingang der Markthalle für einige Minuten hingestellt hatte, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Wittler“, mit schwarzem Rahmengestell, nach aufwärtsgebogener Ventspange

Heidelberg und die Herderschule

Was wird gefordert? Seit der Ablehnung des Bauhaltsplans durch die Gemeindevertretung bildet in Heidelberg die Herderschule häufig das Gesprächsthema.

Zunächst einige tatsächliche Zahlen! Die Anzahl zählt zu Beginn dieses Schuljahres 819 Schüler und Schülerinnen. 161 davon stammen aus Heidelberg selbst, 81 aus dem Kreis Heidelberg.

Die Anstalt zählt zu Beginn dieses Schuljahres 819 Schüler und Schülerinnen. 161 davon stammen aus Heidelberg selbst, 81 aus dem Kreis Heidelberg.

Was bedeutet die Herderschule für Heidelberg? 150 Kinder heidiger Familien brauchen nicht in fremder Pension zu sein, nicht an jedem frühen Morgen auf eine anstrengende Schulfahrt geschickt zu werden.

Über die Kulturarbeit der Schule trägt Früchte, die sich nicht nur in solchen Tatsachen und in der Förderung des einheimischen Wirtschaftslebens zeigen, auf die schon hingewiesen wurde.

Über die Kulturarbeit der Schule trägt Früchte, die sich nicht nur in solchen Tatsachen und in der Förderung des einheimischen Wirtschaftslebens zeigen, auf die schon hingewiesen wurde.

Memelgau

Kreis Memel

Das verschollene Segelfahrzeug wieder in Perwell eingetroffen

Wie berichtet, war am Donnerstag nachmittag Lehrer Tolekiss aus Perwell mit einem Bekannten in einem kleinen Fischerboot aufs Hoff gefahren. Da er von dieser Spazierfahrt bis Sonnabend nicht zurückkehrte, befürchtete man ein Unglück.

* Panikpen, 15. Mai. [Teilweise Sperrung der Straße Sakuten-Panikpen.] Während der Ausführung der Bauarbeiten, mit welchen demnächst begonnen werden soll, wird die Baustraße nach Bedarf gesperrt werden.

* Trübsachen, 15. Mai. [Eine rohe Person.] Am Sonntagabend bei Einbruch der Dunkelheit wurden auf der Makmasubler Altschiffsee zwei kleine Kinder, auf dem Heimwege heimlich, von einer weiblichen Person ohne jede Veranlassung angefallen.

hw. Prüfungs, 14. Mai. [Verladegerichte.] Mit dem Steigen des Preises für Baconschweine macht sich auch eine härtere Anlieferung von Schweinen bemerkbar. Am Freitag morgen wurden von der Lietuvos Effortas auf dem Bahnhof 85 Baconschweine und 18 Festschweine nach Memel verladen.

Kreis Heidelberg

h. Mischelarbeiten, 13. Mai. [Mufgeklärter Heberfall.] Vor einigen Wochen wurde der Bekker Welsch aus Rogalisch auf der Straße von drei Männern überfallen und schwer mißhandelt.

an. Gaidellen, 15. Mai. [Ein Unglücksfall.] ereignete sich dieser Tage bei dem Bekker Stragades in Gaidellen. G. war damit beschäftigt, Düng auf dem Stall zu fahren.

Karkelbeck

Stehet mit meinem Mann Christoph Plekks, Bommelspitte, in Ehecheidung. Ich warne einen jeden Sach von ihm in Zahlung zu nehmen oder zu kaufen, da die Sachen mir gehören.

Bekäuferin! Für mein Café wird von sofort eine junge Bekäuferin gesucht. Beding.: pers. Kochkenntnisse u. Beherrsch. beider Sprachen.

Heiddekrug Tüchtiges Büffetfräulein mit guter Garderobe sucht von sol. 7830

Solaiten Stellmacher-gefelle stellt von sofort ein R. Galgalat Stellmachermeister Solaiten (7767 Post Ballupönen.

Sudmant. = Trusch Suche von sofort einen groß. Poffen Kartoffeln Albrecht Dampfmoikerei (7838 Sudmant. = Trusch

Kachelofen z. Abbruch zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5330 an die Abfertigungsstelle d. B. 7770

so daß der Junge zum Arzt gebracht werden mußte. Glücklicherweise ist dieser Unfall noch glimpflich verlaufen; denn das Augenlicht dürfte dem Knaben erhalten bleiben.

h. Gaidellen, 15. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonnabend fegte ein starker Wirbelwind durch unsern Ort. In Gebäuden und in Gärten wurde vielfach Schaden angerichtet.

Kreis Pogegen

Die Viehuntersuchungstage in Schmalleningke

Der Untersuchungstag für Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel in Schmalleningke fällt am 5. Juni 1933 infolge des Pfingstfeiertages aus.

Schmugglers Ende

ko. Uebermemel, 15. Mai. Der beim Pferdeshmuggel von einem deutschen Polizeibeamten durch Bauchschuß schwer verletzte Arbeiter Grau aus Uebermemel ist seinen Verletzungen erlegen.

sk. Pogegen, 14. Mai. [Stiftungsfeier des Gemischten Chors.] Im Heidemännchen Saale feierte der hiesige Gemischte Chor sein 7. Stiftungsfest.

sk. Ruden, 15. Mai. [Wohin rollst du, Ahtelchen?] Vor der Gastwirtschaft Stuhler

Heft das Auto eines Pogegerer Bierverlegers, um leere Äpfel abzuholen. Als der Chauffeur mehrere Äpfel draußen unbeaufsichtigt liegen ließ, machten sich zwei im Laden stehende Männer an die Arbeit und entwendeten ein Äpfel.

sk. Pleikischen, 15. Mai. [Dieb und Hehler in einer Fahrradmardergerichte ermittelt.] Dem Bekker Radoms aus Gailanden war vor einiger Zeit sein Fahrrad vom Landratsamt in Pogegen entwendet worden.

Standesamt der Stadt Memel vom 15. Mai 1933.

Aufgeboten: Arbeiter Ignacas Kazlans, kas mit Arbeiterin Martha Salut, beide von hier, Arbeiter Francisus Dirvonkski von hier mit Arbeiterin Berta Maria Janomski von Pledien.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Rannas (Welle 1935). 17.50: Nachmittagskonzert. 19.30: Mat-Gottesdienst. 20.15 und 21.40: Konzerte. Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6: Frühturnstunde.

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

38. Fortsetzung Nachdruck verboten Die beiden jungen Leute blickten einander an; daß sie in ein solches Abenteuer verstrickt wurden, schien ihnen Spaß zu machen.

36. Kapitel Eingekreist... „Und wir?“ fragte Roffin, als der Wagen, mit dem Kranke nach Baden-Baden zurückfuhr, hinter der nächsten Wegbiegung verschwunden war.

fäller oder ein einsamer Wanderer... aber Polini blieb unsichtbar. Als sie zu einem Hotelgebäude kamen, das malerisch zwischen den dunklen Tannen lag, sagte Dr. Hobbelling:

„Ich meine, wir sollten uns hier einmal stärken! Wir haben es wahrlich verdient!“ Jffe Waldau antwortete lächelnd: „Gott sei Dank, daß Sie auf diese gute Idee kamen, Herr Doktor! Ich bin nämlich wahnsinnig hungrig! Ich habe heute noch nichts gegessen!“

„Ich will rasch einmal nach Baden-Baden telefonieren, um zu hören, wie weit die Dinge gediehen sind.“ Aufser Roffin und Jffe Waldau war niemand im Gastzimmer. Jffe lehnte sich plötzlich an Roffin; sie schloß die Augen.

„Liebste!“ sprach er innig. Dr. Hobbelling erschien wieder. „Die Aktion ist im Gange.“ berichtete er. „Diese ganze Bergpartie wird von allen Seiten her eingekreist. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte der ganzen Gegend sind mobil gemacht.“

„Die drei hatten nun keine Ruhe mehr. Kreuz und quer fuhren sie in den Bergen umher. An den Kurhäusern, die sie berührten, machten sie halt; Dr. Hobbelling stellte Nachforschungen nach Polini an. Man war in den Hotels bereits durch die Baden-Badener Polizei unterrichtet. Der Verbrecher hatte sich bisher nirgends gezeigt.“

„Guten Abend!“ rief der Mann. „Ich bin nur so froh, daß ich bei dir sein kann...“

hier durchzukommen, wird er sich gründlich täuschen.“ Immer wieder stießen sie an diesem Nachmittag auf Polizeikräfte. Sie konnten beobachten, wie die große Schar der Verfolger sich langsam vorstieß...

„Schon vier Uhr?“... „Soffentlich schaffen es die Leute noch, bevor es dunkel wird!“ 37. Kapitel Ein Gendarm wird erschossen Aber weder an diesem Tage noch am nächsten Tage gelang es, Polini's habhaft zu werden.

„Wo aber war er?“ Man stand vor einem Rästel. Nun kam schon die zweite Nacht herbei, und noch immer war man keinen Schritt voran gekommen. (Fortsetzung folgt.)

„Wo steht das österreichische Volk?“

Besuch der Reichsminister in Wien wird zur Prüfung — Die Bevölkerung ist begeistert, die Bundesregierung läßt erklären: „Unerwünscht...“

Wien, 15. Mai.

Am Sonnabend und Sonntag haben in Wien und in anderen österreichischen Städten Gedenkfeste stattgefunden anlässlich der vor 250 Jahren erfolgten Befreiung Wiens von den Türken. Reichsjustizminister Kerrl und Reichsminister Dr. Frank II haben als Vertreter der Bundesregierung an diesen Feierlichkeiten teilgenommen.

*

Berlin, 15. Mai.

Der Besuch der deutschen Reichsminister in Wien ist von der Wiener Bevölkerung mit außerordentlichem Enthusiasmus begrüßt worden. Im Gegensatz hierzu steht das mehr als frostige Verhalten der Bundesregierung. Leider haben sich einige wenig würdige Zwischenfälle ereignet, die geeignet waren, den Feierlichkeiten Abbruch zu tun und die den unliebsamen Gegensatz zwischen dem Großteil der deutsch-österreichischen Bevölkerung und seiner jetzigen Regierung vor aller Welt aufzuzeigen. Der „Völkische Beobachter“ schreibt hierzu folgendes:

„Was anfangs nur als herzlicher Besuch nationalsozialistischer Führer bei den Nationalsozialisten Österreichs und als eine Sympathiebekundung des neuen Deutschlands zum österreichischen Bruderland gedacht war, ist durch die ungeschickte Behandlung der ganzen Angelegenheit durch die österreichische Presse und Regierung zu einer ganz großen, vor den Augen der ganzen Welt sich abspielenden Prüfung geworden, die die Antwort geben wird auf die Frage: Wo steht das österreichische Volk? Steht es zum neuen Deutschland oder zu seinen Gegnern?“

Als „Vertreter“ der österreichischen Regierung ergriffte der Polizeipräsident die deutschen Gäste, der dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank u. a. mitteilte, „daß der Besuch zwar unerwünscht sei, daß aber dennoch alle Maßnahmen für die persönliche Sicherheit des Ministers getroffen worden seien“. Gleichsam als spontane Antwort auf diese Mitteilung stimmte die Menge das deutsche Landlied an.

„Eine Beleidigung Hitlers und des ganzen deutschen Volkes“

Wien, 15. Mai.

Wie der „Kampfruf am Montag“ und andere Blätter aus Graz melden, soll Reichsjustizkommissar Dr. Frank gestern bei dem ihm zu Ehren von der Gauleitung der N. S. D. A. P. auf dem Schloßberg veranstalteten Begrüßungsabend erklärt haben, die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Österreich solange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde.

Wie hierzu aus Graz gemeldet wird, ereignete sich bei der Ankunft Dr. Franks folgender Zwischenfall: Das Auto des Reichsjustizkommissars wurde in der Stadt von dem vorgehenden Wege abgelenkt, Minister Frank stieg zum Protest aus und begab sich zu Fuß nach der Gauleitung. Der Chauffeur seines Wagens, in dem sich auch die Gattin des Ministers befand, erkundigte sich bei einem Polizisten nach dem Wege. Der Polizist nahm plötzlich den Wagenführer fest und beschlagnahmte zugleich seinen Reisepaß. Er ließ den Chauffeur aber bald wieder frei.

„Am Oesterreich zu erhalten!“

Wien, 15. Mai.

Die Reihe der Ansprachen bei der gestrigen Heimatschutz-Kundgebung in Schönbrunn zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus der Türken- und im Jahre 1683 eröffnete Minister Fey als Bundesführer des Heimatschutzes mit Begrüßung der Ehrengäste, darunter vom diplomatischen Korps den italienischen und ungarischen Gesandten. Hierauf ergriff der Bundesführer Starhemberg das Wort, der gleichfalls die Erinnerung an 1683 feierte und dann den Bundeskanzler Dollfuß versicherte, daß sich die 40000 Heimatschützer hier zusammengefunden hätten, um ihre treue Gefolgschaft zu geloben.

Nunmehr richtete Bundeskanzler Dollfuß, auch namens der Bundesregierung, an die Festteilnehmer eine Ansprache, in der er betonte, daß, wie er selbst, so alle Teilnehmer am Weltkrieg zu wüßigen wissen, was in früheren Jahrhunderten an Kampfesmut und Selbstlosigkeit für Volk und Heimat geschehen sei, und so, wie damals, habe gerade die heutige Kriegsgeneration nochmals die Aufgabe bekommen, die Heimat wenn auch in anderer Form zu schützen. Dollfuß erinnerte daran, daß es gerade ein Jahr her sei, als die Vertreter der bürgerlichen Kreise sich entschlossen, unter seiner Führung gemeinsam mit dem Heimatschutz den Wiederaufbau Österreichs in die Wege zu leiten. Heute würde wohl niemand mehr behaupten, daß dieser Weg nicht der richtige gewesen sei. So wolle er heute auch dem Bundesführer des Heimatschutzes, Starhemberg, für die Treue, die er ihm gehalten hat, danken und ihn bitten, im Kampfe um Heimat und ihre Neugestaltung fest und treu zu bleiben. 40000 Mann, erklärte Dollfuß, stehen hier zum Schutze der Heimat bereit, sie in eine bessere Zeit zu führen und sie nicht nur nach außen zu erhalten, sondern auch im Innern neu zu gestalten und dabei rücksichtslos die rote Flut auszurotten,

ebenso bereit aber ständen sie da, den Sozialismus, der auch unter anderen Formen und anderen Gesichtspunkten auf-

trete, die nicht die Eigenart des Deutschtums in Österreich berücksichtigen und äußere Formen nachhaken wollen, zu bekämpfen.

„Ich habe die Bitte“, erklärte Dollfuß weiter, „daß der österreichische Heimatsehnd den Gedanken des Vaterlandes weiter pflegen möge. Wir werden diesen Gedanken in aller nächster Zeit in die Tat umsetzen und für die österreichische Front kämpfen. Heute handelt es sich darum“, rief der Bundeskanzler unter stürmischem Beifall der Festteilnehmer aus, „ob die oder jene Gruppe im Parlament mehr oder weniger Stimmen bei einer kommenden Wahl erhält. Heute geht es darum, möglichst viele Österreicher zusammenzufassen, die guten Willens sind, Österreich zu erhalten und in christlichem, deutschem Geiste wieder aufzubauen!“

Die Grüße Adolf Hitlers

Wien, 15. Mai.

Die Kundgebung der N. S. D. A. P. am Sonnabend in der Engelmann-Arena nahm einen glänzenden Verlauf. Nach Begrüßung durch den Gauleiter Frauenseid und einer Ansprache des Freiherrn v. Liebenberg, dessen Vorfahren vor 250 Jahren als Wiener Bürgermeister zusammen mit dem Fürsten Starhemberg die Stadt Wien

Entscheidende Tage in Danzig

Sozialdemokratie wirft sich den Polen an den Hals — Wirkungslose Generalfreikparole

Berlin, 15. Mai.

Es ist in den letzten Tagen in Danzig wieder recht stürmisch zugegangen. Die Danziger S. P. D. die befürchtet — und das mit allem Recht — bei den Wahlen zum Danziger Volkstag am 28. Mai völlig aufgerieben zu werden, verliert im Kampf gegen die nationalsozialistische Sturmflut jeden Maßstab für die Zulässigkeit ihrer Kampfmethoden. Sie hat sich geradezu schamlos benommen. Diese „ten“ Verzweiflungsaktionen verpuffen jedoch vollkommen wirkungslos. Es ist auf die Generalfreikparole der S. P. D. vorübergehend zu Teilrechts in Danziger Hafen und im Danziger Zeitungsgewerbe gekommen. Heute früh ist die Arbeit in den vom Generalfreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsteller, die der Generalfreikparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Zu welchen Maßlosigkeit sich die Danziger Sozialdemokratie verfliegen hat, wird wohl am besten durch folgende Mitteilungen dargelegt: Der Parteivorstandende Brill behauptete in einer Art von — man kann es nicht anders nennen — Geistesgestörtheit u. a., daß die Nationalsozialisten in Deutschland Laufende von sozialdemokratischen Gewerkschaftsfunktionären ermordet hätten.

Der sozialdemokratische Vorkämpfer entwickelte dann ein Programm, wie die Sozialdemokratie mit Hilfe der Polen verhindern könne, daß die Nationalsozialisten in Danzig an die Macht kämen. Er erklärte, daß die S. P. D. alles Material über angebliche Uebergriffe der Nationalsozialisten in Danzig sorgfältig gesammelt habe und diese Denkschrift Polen übergeben werde, damit dieses den Völkerverbund zu einem Einschreiten in Danzig veranlasse.

Wüste Szenen spielten sich vor dem Gebäude der polnischen Post ab. Einige Demonstranten waren vor der Polizei in das Gebäude geflohen; sie fanden ohne weiteres Einlaß, während den Danziger Polizeibeamten der Zutritt verweigert wurde. Aus den Fenstern der polnischen Post riefen sie dann Schmäufe wie „Polen gibt uns die Freiheit!“ und „Polen gibt uns die internationale Polizei!“

„Nicht nur eine nationale, eine nationalsozialistische Revolution!“

Leipzig, 15. Mai.

Bei einem Aufmarsch der S. A. und S. C. auf dem Sportplatz in Leipzig-Bismarck sprach am Sonntag nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels zu den S. A.-Kameraden. „Die Revolution, die wir gemacht haben“, so führte er u. a. aus, „ist keine Spielerei. Sie ist eine ernste und harte Angelegenheit. Wenn jemand glaubt, sie sei schon zu Ende, dann irrt er. Revolutionen, wenn sie echt sind, gehen erst dann zu Ende, wenn sie ihr Ziel erreicht haben, und das Ziel, das wir uns setzen, heißt: Die Eroberung des Staates und die Eroberung des Volkes. Es handelt sich nicht nur um eine Reform der deutschen Politik, sondern um eine Neuordnung des gesamten öffentlichen Lebens in Deutschland. Unverrückbar war und bleibt das Ziel, dagegen können sich die Methoden ändern. Die Männer, die heute in der Regierung sitzen, fühlen sich als Willensvollstrecker der Männer im braunen Hemd. Sie tun das, was das Volk will und was nötig ist, und zwar in dem Tempo, wie sie es für richtig halten. Der Umschmelzungsprozeß wird solange fortgesetzt, bis das Reich in allen seinen Gliedern nur uns gehört. Ich muß mich deswegen dagegen verwahren, daß diese Revolution nur eine nationale sei. Diese Revolution ist nationalsozialistisch.“ (Stürmischer Beifall.)

„Ueberall Ordnung, Arbeitsfreude und Friedensliebe“

Wien, 15. Mai. Auf Einladung der bayerischen Staatsregierung findet in der kommenden Woche eine Informationsreise ausländischer Pressevertreter nach Süddeutschland statt.

gegen die Türken verteidigte, überbrachte Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Grüße Adolf Hitlers, und teilte mit, daß der Führer beabsichtigt, in kurzer Zeit Österreich einen Besuch abzustatten. Nach ihm sprachen Minister Kerrl und Ministerialdirektor Dr. Freisler.

Heute nachmittag empfing Dr. Frank in der Gesandtschaft Vertreter der in- und ausländischen Presse in Wien und gab eine Erklärung über Ziele und Aufgaben des neuen Deutschlands. Die deutschen Gäste sind gestern nachmittag teils im Flugzeug, teils im Auto von Wien abgereist.

Frieden um den Preis der Revision

Wien, London, 15. Mai. In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ sagt Sidney Huddleston: Deutschlands Politik verursacht Unruhe. Aber Deutschland ist nicht allein zu tadeln. Wenn es mit ganzem Herzen zu Hitler steht, so tut es dies, weil er den Entschluß verkörpert, das zu zerstören, was als eine internationale Verpflichtung zur Unterdrückung Deutschlands angesehen wird. Die Mächte Europas zur Vernunft hängt ab von einer vernünftigen Revision der sogenannten Friedensverträge. Je länger man diese Aufgabe hinauszögert, desto schwieriger wird sie sein. Es ist der gute Preis, der für die Sicherung des Friedens bezahlt werden muß. Das Problem von Danzig, das Problem des Korridors, das Problem der politischen Grenzen muß mutig und großzügig behandelt werden. Die Änderungen sollten auf dem Prinzip der Entschädigung beruhen und wenn der britische Premierminister die Initiative ergreift, würde er sich den Dank der Menschheit sichern.

Den Auftakt hierzu bildete ein Begrüßungsabend, zu dem der bayerische Gesandte in Berlin, Minister Sperr, eine größere Zahl von Pressevertretern des Auslandes am Sonntag abend in die Räume der bayerischen Gesandtschaft eingeladen hatte. Eröffneten waren Pressevertreter aus Argentinien, dem Britischen Reich, aus Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, aus den Niederlanden, aus Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden, Spanien, Ungarn und den Vereinigten Staaten. In einer Begrüßungsansprache ließ Minister Sperr die Gäste herzlich willkommen und gab dann der Hoffnung Ausdruck, diese Informationsreise möge dazu beitragen, daß die Zeitungsleser des Auslandes ein nicht nur freundliches, sondern vor allem richtiges und wahrheitsgetreues Bild des deutschen Landes und Volkes gewinnen. Die Teilnehmer der Reise würden sich von der Tatsache überzeugen können, daß überall in deutschen Landen Ordnung, Arbeitsfreude und Friedensliebe herrschen. Die aus insgesamt 40 Teilnehmern bestehende Reisegesellschaft hat noch am gestrigen Abend ihre Informationsfahrt angetreten. Sie wird am Montag zunächst Bayreuth und Nürnberg, am Dienstag Regensburg und Augsburg, am Mittwoch München und am Donnerstag Garmisch-Partenkirchen mit der Zugspitze, die bayerischen Königschlösser sowie Lössau am Bodensee besuchen.

Schacht lädt nach Berlin ein . . .

Wien, Newyork, 15. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab Sonnabend abend unmittelbar vor der Rückreise nach Europa eine Erklärung ab, in der er u. a. das Problem der deutschen in ausländischen Privatschulden unter Berücksichtigung der Verringerung des deutschen Devisenbestandes erörterte. Er beabsichtigt, die Vertretung der Inhaber deutscher Obligationen in den verschiedenen Ländern zu ersuchen, sofort in Berlin zusammenzukommen, um zu prüfen und zu erwägen, auf welche Weise man der augenblicklichen Lage gerecht werden könne.

Unfachliche englische Presse

London, 15. Mai.

Die Rede des Vizekanzlers v. Papen in Münster und die darin enthaltene Antwort auf den Ausfall des englischen Kriegsministers wird in den ganzen Morgenpresse mit größter Ausführlichkeit gemeldet und erörtert. Die Meinung zu einer sachlichen Würdigung scheint bei verschiedenen Blättern dabei von vornherein zu fehlen.

Der sozialistische „Daily Herald“ meint, Herr v. Papen mache sich mit großer Schnelligkeit die wilde Tonart der Nationalsozialisten zu eigen. Ähnlich verhält sich der liberale „News Chronicle“. — Maßvoller, aber ebenso ablehnend äußert sich „Daily Telegraph“. Das konservative Blatt erklärt, wobei es hoffentlich an verschiedene Äußerungen im englischen Oberhaus denkt, es sei die Pflicht aller Länder und ganz besonders Großbritanniens, einen kühlen Kopf zu bewahren und Äußerungen zu vermeiden, die das Feuer speisen würden. Zu der Äußerung Papens, daß eine große Nation nur für kurze Zeit der ihr gebührenden materiellen Reichtümern beraubt werden könne, behauptet „Daily Telegraph“, es sei den meisten Nationen vollkommen klar gewesen, was an dieser Forderung berechtigt sei, und zwar lange, bevor Adolf Hitler in den Sattel gesiegen sei. Deutschlands Recht auf Gleichheit sei bereits anerkannt worden. Wenn Deutschland auf den Anspruch, aufzurücken, beharre Deutschland erhebt bekanntlich in erster Linie Anspruch auf Abstützung der nicht abgerückten Mächte. Die Red., könne dies nur zu einer allgemeinen Vermehrung der Rüstungen führen, die früher oder später zum Ausbruch führen würde. Auf jeden Fall müßten die Staatsmänner einsehen, daß Europas beste Hoffnung in dem Biermästerei liege.

Ein „Kommerzinstitut“ für Memel

ss. Rammes, 15. Mai. Das Bildungsministerium hat bereits das Statut des „Kommerzinstituts“ ausgearbeitet, das seinen Sitz in Memel haben wird. Der Lehrgang im „Kommerzinstitut“, das der deutschen Handelshochschule (!!) entsprechen soll, wird sechs Semester umfassen. Es werden in diesem Kommerzinstitut Studenten immatrikuliert und freie Zuhörer eingeschrieben werden. Nach der Beendigung der ersten zwei Semester und nach der Ablegung der ersten Prüfung werden die Absolventen den Titel eines „diplomierten Buchhalters“ erhalten, nach Absolvierung der Hochschule den Titel des Diplom-Kaufmanns.

Gegen die Konjunkturritter

Die nationalsozialistische „Deutsche Filmschau“ (Berlin) rechnet mit der Gauleitung der Konjunkturritter in folgender scharfer Weise ab: „Wenn man jetzt die Friedrichstraße entlang geht, oder irgend ein Lokal betritt, stolpert man direkt über die Menge Hakenkreuze, mit denen sich all die Leuten seit dem 30. Januar und 5. März dieses Jahres begeben haben.“

Da schwirrt es nur so von „Fachaussprüchen“ — natürlich meistens falschen — der eine gehört dem Kreis Berlin an, der andere dem Gau Tempelhof. Da laufen sie in frohenden Uniformen herum und hängen sich an, was nur irgend anzuhängen ist. Am liebsten möchten sie sich eine 3-Meter-Hakenkreuzfahne ins Knopfloch stecken. All die Leuten, die uns nicht noch als Feinde betrachteten. Wir wollen ja getreu dem Ruf unseres Führers Adolf Hitler niemandem einen Vorwurf machen, daß er erst heute kommt, im Gegenteil, wir freuen uns über jeden, der den Weg zu uns findet. — Aber, es soll in einer würdigen Form geschehen. Sie sollen sich die Ehrenmedaille, das Hakenkreuz, verdienen in ehrlicher Aufbahrung und nicht den ganzen Tag schreien: „Ach wir sind ja schon solange Nazis, wir sind halt eben noch nicht der Partei beigetreten.“

Es hat sie weiß Gott keiner daran gehindert. Früher irug man ein Aufnahmeformular wochenlang in der Tasche, bis man endlich wieder einen gemonnen hatte, heute müssen die Aufnahmeformulare auf der Rotationsmaschine gedruckt werden. Heute schreiben sie: Juden heraus! und vor Monaten haben sie mit den Kommunisten gerufen: Nazis heraus!

Heute werden alle Parteigenossen brüskiert. Heute laufen ihnen diese Ueberläufer den Rang ab. Denn sie laufen schneller als die alten Parteigenossen. Heute bringen sie in die Büros ein und drohen mit der Partei. Ihr zweites Wort ist immer: Mein Freund, der Sturmabteilungsführer E. und mein Freund, der Stabtruppenführer N. Dieses sind keine Nationalsozialisten und werden auch keine werden. Auf die Ueberläufer, die alle Parteien durch sind, die ihr Mäntelchen drehen, wie der Wind weht, wollen wir ein wachames Auge haben und sie gehörend in die Schranken verweisen, bis sie entweder respektable Nationalsozialisten geworden sind oder wieder dahin gehen, wo sie hergekommen sind.

Wir roten allen, zu denen solche Konjunkturritter mit Augenrollen und Drohungen kommen: Werft sie ruhig hinaus und halt euch die Amtsdigen, die still zur Seite stehen. Ein wirklicher Nationalsozialist geht nicht befehlen, am wenigsten aber unter Drohungen. Er hungert lieber, denn das ist er ja in den meisten Fällen schon gewohnt. Heute gibt es schon alte Parteigenossen genug, die sich für diese Schreier schämen.

Es gibt auch eine Riesensmenge guter, wertvoller Volksgenossen, die, wenn man sie fragt, antworten: „Ich möchte ja so brennen gern, ich sehe jetzt alles ein, aber ich habe so lange untätig zur Seite gestanden und jetzt möchte ich nicht als Konjunkturritter gelten.“ Um diese müssen wir werben, denn das werden, wenn sie kommen, wertvolle Mitkämpfer sein.

Marktberichte

fr. Preiskurs, den 13. Mai 1933

Butter	Stück 1,50—1,60	Schweinefleisch	Stück 0,70—0,90
Eier	Stück 0,08—0,07	Rindfleisch	Stück 0,50—0,90
Weizen	Stück 18,00	Kalbfleisch	Stück 0,50—0,90
Roggen	Stück 18,00	Male	Stück 0,80—1,80
Kafer	12,00—14,00	Hechte	Stück 0,60—0,70
Gerste	12,00—13,00	Barle	Stück 0,30—0,40
Kartoffeln	Stück 3,00—3,50	Fander	Stück 0,80
Hähne	Stück 0,40	Flumbern	Stück 0,30—0,40
Hühner	Stück 0,70—0,80	Gemengfleisch	10 Stück 1,00
Karotten	Stück 0,10	Berkel	Paar 30,00—40,00
Zwiebeln	Stück 0,50—0,80		

sk. Pögegen, den 13. Mai 1933

Butter im Stück	1,30—1,50	Radleschen	Bund 0,50
Butter gepulvert	1,50—1,70	Karotten	Stück 0,10
Eier	Stück 0,05—0,07	Zwiebeln	Stück 0,40—0,80
Kafer	Stück 1,10—1,10	Schweinefleisch	Stück 0,70—0,90
Weizen	Stück 17	Rindfleisch	Stück 0,40—0,80
Roggen	Stück 17	Kalbfleisch	Stück 0,40—0,80
Kafer	Stück 11	Male	Stück 1,50
Gerste	Stück 12—13	Hechte	Stück 0,70
Kartoffeln	Stück 2,30—4	Echleie	Stück 0,80
Erbsen	Stück 14	Bresse	Stück 0,40
Hähne	Stück 0,40	Barle	Stück 1,00
Hühner	Stück 0,80	Blöße	Stück 8 Pf. 1,00
Lauben	Stück 0,40—0,50	Berkel	Paar 25—35
Salat	3—4 Köpfe 1,00	Läuferfleisch	Stück 40—50

sk. Hebermemei, d. 13. Mai 1933

Butter	Stück 0,70	Schweinefleisch	Stück 0,35—0,50
Kafer	Stück 0,40—0,50	Rindfleisch	Stück 0,20—0,35
Gumme	Stück 0,10	Kalbfleisch	Stück 0,20—0,40
Sahne	Stück 0,50—0,60	Sammelfleisch	Stück 0,30—0,40
Schlagobene	Stück 0,90—1,00	Salz	Stück 0,25—0,30
Eier 11 Stück	0,30—0,35	Schweinefleisch	Stück 0,55—0,65
Bienenhonig	Stück 0,75	Salat	Kopf 0,08
Lauben geschl.	Stück 0,40		
Hühner geschl.	Stück 0,50		
Hähne geschl.	Stück 0,50		
Butter geschl.	Stück 0,50		

p. Coadjuthen, 13. Mai 1933

Butter	Stück 1,50—1,60	Rindfleisch	Stück 0,40—0,70
Eier	Stück 0,08	Sammelfleisch	Stück 0,50
Weizen	Stück 18,00	Kalbfleisch	Stück 0,40—0,80
Roggen	Stück 11,00—11,50	Hechte	Stück 0,60—0,70
Kafer	Stück 10,00—11,00	Barle	Stück 0,40—0,50
Gerste	Stück 12,00—13,00	Wettfleisch	Stück 0,10—0,20
Kartoffeln	Stück 2,50—3,00	Dr. Stinte	Stück 25,00—30,00
Hühner	Stück 0,70—0,80	Berkel	Paar 25,00—30,00
Hähne	Stück 0,50	Läuferfleisch	Stück 25,00—35,00
Zwiebeln	Stück 0,80	Schlagobene	Stück 0,45—0,50
Schweinefleisch	Stück 0,60—1,00		

Leben / Spiel / Sport

Ein Unentschieden in Kaunas

Spielvereinigung-Memel kämpft gegen „Kovas“-Kaunas 1:1 (1:0)

Bei recht sonnigem Wetter umrahmte die ansehnliche Menge von etwa 1500 Zuschauern am vergangenen Sonntag das Fußballfeld des Panemuner Sportplatzes, um das Punktspiel zwischen der Spielvereinigung Memel und „Kovas“-Kaunas in der litauischen Fußball-Meisterschaftsrunde mitzuerleben. Das Publikum wurde Zeuge eines bis zur letzten Minute äußerst spannend verlaufenen Kampfes, und man darf mit Freude und Anerkennung sagen, daß die Zuschauermassen eine recht korrekte und disziplinierte Haltung während des Spielverlaufes zeigten. Ebenso verdient hervorgehoben zu werden, daß beide Mannschaften sich einer äußerst fairen Spielweise befleißigten. Das Amt eines Schiedsrichters vertrat Herr Kremen vom Deutschen Sport-Club-Kaunas, der es fehrerzeit verstand, die Temperamente der Spieler zu zügeln und der auch vorbildlich unparteiisch tätig war. Die Platzverhältnisse waren bedeutend günstiger, als bei dem Spiel gegen V.F.L.S. Pünktlich 5 Uhr traten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

„Kovas“: Janauskas; Lallat-Kelpša, Zebrauskas; Guzanskas, Frankovicus, Nevinskis; Derksena, Balinovicus, Sabaliauskas, Citavicius, Dubnovas.

Spielvereinigung: Simmat; Kublins, Hofer; Jurgan, Buchat I, Ruffowsky; Buchat II, Seed, Sprogies, Reibys, Sajdat.

Kurz nach Anpfiff des Spiels kommt „Kovas“ plötzlich zu einer verdienten Führung vor. Die Vorlage des Mittelläufers kommt zum Rechtsausen, der tribelt vor, Hofer greift an, die Flanke kommt hoch vor das Tor, Simmat springt hoch, will wegschalten, schlägt vorbei, Ruffowsky schlägt das leere Tor, der Ball rollt weiter zum freistehenden Linksausen, der dann abschließend den Ball halbhoch in die linke Ecke einschlekt.

Ein tatsächliches Ueberraschungstor, die Partie steht jetzt nach drei Minuten bereits 1:0 für Kaunas.

Die Memeler Mannschaft kann sich jetzt freispielen, aber sie stößt dabei auf eine aufmerksame Deckung, die jeden Angriff stoppt. Eine Flanke von rechts jagt Seed über den Kasten, während eine hohe Flanke von Buchat II eine sichere Beute des Torwächters wird. Immer noch verteiltes Spiel im Mittelfeld, von beiden Seiten kann kein erfolgreicher Toranschlag gebracht werden. Ein Gedränge im Memeler Strafraum zeigt weiter, daß der „Kovas“-Sturm, wenn er auch tadellos kombiniert, nicht den entscheidenden Toranschlag beifindet. Die erste Ecke für „Kovas“ wird brenzlich, aber Hofer klärt. Die Fünferreihe der Spielvereinigung ist zwar in ihren Aktionen einheitslicher, aber in entscheidenden Augenblicken ist sie ebenfalls nicht entscheidend ge-

nua, und so werden mehrere gut eingeleitete Angriffe vorbeigeht. Zeitweise bekommt die Memeler Deckung harte Arbeit, Hofer ist hierbei der bessere, aber auch Kublins kann mit einer merkwürdigen Formverbesserung aufwarten. Einen gut platzierten Schuß von Seed kann der Torwächter glänzend halten, während eine flache Flanke von Sajdat von Sprogies viel zu früh über die Latte getreten wird. Bei etwas mehr Ruhe der Memeler Fünferreihe, besonders auf der rechten Seite, wäre ein zählbarer Erfolg sicher gewesen. Wiederholte, im Anfangsstadium gut unternommene Durchbrüche von „Kovas“ bringen nichts ein, da immer wieder der Torhüter fehlt. Beide Außenstürmer zeigen sich äußerst schnell, aber im Innenturm wird zuviel kombiniert. Halbzeitergebnis 1:0 für „Kovas“.

Die zweite Spielhälfte zeigt die Memeler immer etwas mehr im Vorteil. Der Grund hierfür ist der, daß die Fünferreihe der Kaunener, besonders der Mittelläufer, mehr und mehr abgeknüpft ist. Und so sieht man jetzt zeitweise nur die Memeler Läuferreihe im Mittelfeld arbeiten, in der besonders Ruffowsky und Buchat I ausgezeichnet gefallen können. Aber immer noch kein zählbarer Erfolg. Nun endlich! Bei einem Paßspiel zwischen Sprogies und Reibys an der äußeren Kante des Strafraumes, kann Reibys plötzlich eine kurze Drehung des Körpers herbeiführen und im selben Augenblick schießt ein Schuß am Torwart vorbei in die linke Ecke.

Eine feine Leistung: 1:1. „Kovas“ läßt nicht nach. Der Sturm immer schnell und flüchtig, aber die Memeler Deckung ist auf dem Posten. Ein gut angelegter „pfündiger“ Schuß des Kaunener Mittelstürmers kann Simmat noch im Falle halten. Er hat es jetzt besonders schwer, da er auch noch die Sonne als Gegner hat. Wieder müssen von der Memeler Deckung mehrere Angriffe abgewehrt werden. Ein Kopfball geht über das Tor und ebenfalls ein Strafstoß. Dann ist das Spiel zu Ende, beide Mannschaften treten ab.

Eine Gegenüberstellung der Leistungen: Torwächter auf beiden Seiten gleich stark, die beiden Deckungen vielleicht auch gleich, jedoch muß man der „Kovas“-Verteidigung die größere Erfahrung zusprechen. Die Läuferreihe ist ein großes Plus für Memel. „Kovas“ Mittelläufer, ein Verfolger in der zweiten Halbzeit. Die Fünferreihe von „Kovas“ im Toranschlag zu zögern, dafür aber im Zusammenspiel besser. Bei Memel einzelne gut angelegte Schüsse. Im Kopfball war „Kovas“ immer besser.

Jedenfalls konnten die Memeler in Kaunas gegen den stärksten Kaunener Gegner ein Unentschieden erzielen, bei dem aber die besseren Siegeschancen auf Seiten Memels waren. Tie.

immer erneute mutige Angriffe. Ein Verhängnis für den V.F.L.S. war es, daß er bei einer sicheren Gelegenheit nicht das nächste Tor erzielen konnte. Es waren nur wenige Minuten vor Schluß, als Gewildies im Westen einen Ball verfehlte, der dann von V.F.L.S. aufgegriffen und von Redauskas aufs Tor geschossen wurde, wo ihn Chomicius mit den Händen abwehrte. Der erwartete Elfmeter aber blieb aus, der Schiedsrichter gab — Abstoß, wofür er von einem Pfeiftonzert überfallen wurde. Nach seiner Auslage aber hat Abstoß befallen. Statt dieses fragwürdigen Mißerfolges kam aber V.F.L.S. doch zum Siegestreffer; einen Schuß des Linksausen wehrte wohl Gewildies ab, der Mittelstürmer Dirgela aber griff den Ball auf und sandte an Gewildies vorbei ein. Damit war der Sieg für V.F.L.S. sicher, denn es war die letzte Minute und am Resultat konnte nichts mehr geändert werden. Kw.

Zum Städtekampf Kaunas-Memel am 25. Mai

Nur noch zehn Tage bis zum Städtepiel! Die Spannung der gesamten Sportgemeinde steigt. Wie wird Memel abschneiden? Hat der Verbands-Fußballauschuss auch die tatsächlich elf Besten zur Vertretung Memels ermittelt? Haben wir Hoffnung, ehrenvoll in Kaunas zu bestehen? Alle, die wir wissen, das mit dem erzielten Resultat der Aufnahmesportverbandes steigt oder fällt, wollen nur an einen Sieg glauben. Alle unsere Hoffnungen setzen wir auf diese Auswählten, die Memel würdig vertreten sollen:

Zakus	Rudridas	Stardies
Ruffowsky	Buchat I	Cicauskas
Vilmavicius III	Surfus	Krukis
		Trumpjahn
		Brauskas

Erfolg: Gewildies, Dombrowski, Sprogies.

Kaunas hat folgende Städteemannschaft aufgestellt:

Kuzmidas (V.F.L.S.)
Cerefas (V.F.L.S.), Zebrauskas („Kovas“)
Töpfer (R.S.R.), Marcinius (V.F.L.S.), Nevinskis („Kovas“)
Dirgela (V.F.L.S.), Sabaliauskas („Kovas“), Citavicius („Kovas“), Dubnovas („Kovas“), Zurauskas (V.F.L.S.)

Nach den bisher erzielten Resultaten der V-Liga und den Leistungen, die wir hier von den Kaunener Mannschaften zu sehen bekommen haben, steht es ohne Zweifel fest, daß die Kaunener bedeutend

an Spielstärke und Spieltechnik angenommen haben. Da kann nur Eifer, Selbstlosigkeit und ein auf die ganze Mannschaft abgestimmtes Zusammenspiel zum Erfolg führen. Eigenes sinniges Mitspielen muß zum Mißerfolg führen und nur den Mut des Gegners stärken. Wir wollen und wir müssen zeigen, daß unsere Elf auch ohne Trainer, aus Lust und Liebe zum Fußball, zum Verband und zum memelländischen Sport sich zu Leistungen aufschwingen kann. Festes Ende ist ja unsere Städteemannschaft auch gleichzeitig die repräsentative Vertreter des Verbandes. Im ersten Städtepiel 1932 konnte Memel in unserem Stadion Kaunas mit 3:1 niederringen, mußte dafür in Kaunas im Rückspiel eine 2:1-Niederlage einstecken. Also, es gilt das letzte verlorene Spiel wieder gut zu machen. Darum Städte-Elf, zeige den Memelländern, daß man dich mit Recht dazu auserwählt hat, Vertreter Memels zu sein und kehre ehrenvoll aus diesem friedlichen Wettkampf heim! Kn.

Ansegeln des Memeler Segel-Vereins nach Schwarzort

Der Memeler Segel-Verein eröffnete am letzten Sonntag, dem 14. Mai, mit dem Ansegeln der Jachten die diesjährige Segelsaison. Vor dem Ablegen aus dem Vereinshafen taufte der Zweite Vorsitzende, Herr Dr. Neumann, eine im Herbst aus dänischem Besitz angekaufte Jacht „Leis 2“ auf den Namen „Flink“. Herr Dr. Neumann erinnerte in einer Ansprache an den alten „Flink“, der den Memeler Segel-Verein bereits vor dem Krieg in den Nachbarhäfen würdig vertreten hat. Er führte dann aus, daß die Anschaffung dieser neuen Jacht trotz der Ungunst der Zeit erfolgt sei, um der Jugend mehr denn je die Ausübung des Segelverkehrs zu ermöglichen. Dieses schrittweise soll besonders für die Jungmänner und Junioren bestimmt sein und hat sich auch bereits als recht schnell und handlich erwiesen.

Dann segelten die Jachten bei schönem aber kaltem Westwind nach Schwarzort ab. Dort vereinigte das traditionelle Mittagessen im „Kurischen Hof“ sämtliche Segler. Die Rückreise litt etwas unter Flaute und Nebel, doch kamen alle Jachten noch vor Dunkelheit in den Segelhafen zurück.

„Sturmvogel“ und „Henrik Skougaard“ fielen hierbei durch ihre neuen Masten besonders auf, aber auch die anderen Boote waren in den Wintermonaten gut überholt und tadellos in Farbe gebracht worden.

Großstaffellauf

Spielvereinigung siegt in der ersten, K.S.S. in der zweiten Klasse

Der alljährliche Großstaffellauf durch Memel fand am Sonntag statt. Zum Glück hatte programmgemäß die Schlichtwetterperiode gerade aufgehört, und ein gleichmäßiger Nordwind trocknete noch schnell den feuchten Straßenschmutz, so daß den Läufern und Zuschauern das Leben leichter gemacht wurde. Bei schönem Sonnenschein konnte der Lauf durchgeführt werden.

Die Aufstellung der Läufer ist schon immer eine umfangreiche Arbeit gewesen. In Lastwagen wurden auch diesmal die 130 Läufer an ihre Plätze gebracht, und bei ihnen sammelte sich das Publikum, das manchmal nur mit äußerster Mühe durch ein verstärktes Polizeiaufgebot zur Freihaltung der Laufstrecke gebracht werden konnte. Radfahrer machten sich wie immer unangenehm und störend bemerkbar.

Etwa um 11 Uhr erfolgte der Start der ersten Klasse. Drei Vereine bestritten diesen Lauf: Spielvereinigung, M.T.B. und K.S.S. Auf der 800-Meter-Strecke durch die Weistrafke setzte sich K.S.S. schon sicher voran, er führt mit 20 Metern vor M.T.B. und weiteren 20 Metern vor Spielvereinigung. Durch die Ringstraße blieb die Lage unverändert, auf dem Feldweg von der Kaserne bis Riegelholte holte die Spielvereinigung schon den M.T.B., und auf der 1000-Meter-Strecke bis zum Bahnhof löste die Spielvereinigung den K.S.S. mit 10 Metern in der Führung ab. Diese Führung behielt sie auf dem ganzen weiteren Weg durch die Parkstraße, Alexanderstraße, Birkenstraße, Marktstraße, Quinentstraße, Polangen, Kant und Weistrafke. Der Vorprung vergrößerte sich von Läufer zu Läufer, und auf der Bahn des Sportplatzes nahmen die Schlussläufer mit 200 Meter Vorprung den Stab in die Hand. K.S.S. lief etwa 150 Meter vor M.T.B. ein, holte zwar auf der Laufbahn noch etwa 40 Meter auf. konnte der Spielver-

einigung den sicheren Sieg aber nicht mehr nehmen. In 23.074 Minuten holte sich die Spielvereinigung den Wanderpreis, den sie zum dritten Mal und damit endgültig gewonnen hat. Zweiter war K.S.S. mit 23.274 Minuten, Dritte M.T.B.

Für die Staffeln der 2. Klasse hat der Sportbund des Memelgebietes einen neuen Wanderpreis eingeseht, eine Plakette, die dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen ist. Der endgültige Sieger erhält außerdem Sportgeräte im Werte von 50 Lit. — In der B-Klasse starteten fünf Vereine: K.S.S. II, M.T.B. II, Spielvereinigung II, Bar-Kochba und Seminar-Sportverein. Jeder Verein stellte 14 Läufer. Die Strecke war kürzer als die der A-Klasse und führte durch die Moltke- und Ribauerstraße in die Strecke der A-Klasse hinein. Es gab einen scharfen Kampf auf der ganzen Strecke zwischen K.S.S. und Bar-Kochba. Schon auf der Weistrafke zog sich das Feld der fünf Läufer auseinander. K.S.S. ging in Führung und behielt dieselbe bis durch die Ribauerstraße. Die Reihenfolge war hier K.S.S., Bar-Kochba, Spielvereinigung, Seminar-Sportverein, M.T.B. In der Birkenstraße lag Bar-Kochba mit zehn Metern voran, auf den letzten Plätzen änderte sich nichts. In der Weistrafke führte wieder der K.S.S., wurde aber am Tor des Sportplatzes, als zwei Läufer stürzten, von Bar-Kochba um wenige Meter überholt. Auf der Bahn wurde der Verlust gutgemacht und in 16.234 Minuten lief der Schlussmann des K.S.S. als erster durchs Ziel. Bar-Kochba brauchte 16.24 Minuten; Dritter wurde Seminar-Sportverein in 16.248 Minuten, es folgten in größerem Abstand Spielvereinigung und M.T.B.

Die Veranstaltung lag in Händen des M.T.B., der die Organisation fehlerfrei durchgeführt hat. Kw.

Ein weiterer Sieg des L.F.L.S.-Kaunas

K.S.S. verliert 3:2 (2:1)

Der Meisterschaftsfavorit V.F.L.S. konnte nach seinem 2:0-Siege über die Spielvereinigung nunmehr am Sonntag auch dem zweiten Memeler Wacker, dem K.S.S., eine Niederlage beibringen, die ihn auf dem Weg zur Meisterschaft nun schon ein ganzes Stück vorwärts bringt. In einem sehr lebhaften, anfangs etwas zerfahrenen, zum Schluß aber sicheren und planmäßigen Spiel, in dem zuerst K.S.S. mit 2:0 führte, gelang der Sieg überzeugend. K.S.S. machte wohl einen guten Anfang, ließ aber in der Gesamtleistung nach, wenn auch die Einzelleistungen denen des Gegners gleichwertig waren. Zum ersten Male setzte sich K.S.S. in einer neuen blau-gelben Spielkleidung, die sehr kleidsam wirkt.

Die Aufstellung war:

V.F.L.S.: Kuzmidas; Cerefas, Rinkencius; Baliniskis, Marcinius, Prizgintas; Aloza, Radauskas, Dirgela, Federavicius, Janulevicius.

K.S.S.: Gewildies; Rudridas, Stardies; Vilmavicius, Cicauskas, Chomicius; Purvins, Surfus, Krukis, Trumpjahn, Brauskas.

Es wird in der Aufstellung des V.F.L.S. vor allem Marcinius zu bemerken sein, dessen Disziplinierung abgezurzt worden ist und der schon am Sonntag vorher gegen die Spielvereinigung gespielt hat. Marcinius ist jetzt wieder die Stütze der Mannschaft, auf die sie während der Runde setzen kann, ein technisch reifer, planvoll spielender und überaus leistungsfähiger Mittelläufer, dem V.F.L.S. diesmal den Sieg zu danken hat. In der Stürmerreihe fiel dann, besonders zum Schluß, der Halblinke Federavicius angenehm auf, der immer wieder scharfe Durchbrüche machte. Die Stürmerreihe war sehr aktiv, doch nur nicht sicher und bevorzugte, wie die übrige Mannschaft, ein hohes Zusammenspiel, das zu ungenau war und viel Kopfspiel erforderte. Die Außenläufer waren gut, die Verteidiger im Abschlag nicht kräftig genug, aber sehr aufmerksam. Der Torwart erschien manchmal zu langsam.

K.S.S. hatte mit einer kleinen Umstellung etwas neues versucht, Purvins enttäuschte aber auf rechtsausen, obgleich er dort im Auswahlspiel am Mittwoch einen guten Eindruck gemacht hatte. Selbst als er mit Vilmavicius III getauscht hatte, konnte er sich keine bessere Renur verdienen. Das Deckungsspiel der Außenläufer hatte seine Fehler, dagegen leistete Cicauskas in der Mitte vorrreffliche Arbeit. Die Verteidigung war voll auf dem Posten. Gewildies machte im Fangen sehr oft Fehler, indem er den Ball verlor. Der Sturm hatte seine beste Zeit zu Anfang. Krukis über-

raschte dadurch, daß er gehörig aus sich herausging und den Sturm auf anführte, ebenso vollbrachte Surfus eine gute Leistung. Die anderen Stürmer fügten sich ein, verloren aber schließlich viel an System. Die Besetzung des rechten Außenpostens wird dem K.S.S. wohl noch manche Schwierigkeit machen.

Vor dichtbestetzten Bänken begann pünktlich das Spiel, das schon in den ersten Minuten eine Ueberraschung brachte. Brauskas unternahm einen Alleinlauf, wurde sicher mit dem Verteidiger fertig und schob das erste Tor ein. Aufgeragt ging das Spiel auf beiden Seiten weiter; K.S.S. fand sich schneller, aber auch V.F.L.S. drängte oft vor, wo er von der gegnerischen Verteidigung eine sichere Abfuhr erlebte. Chomicius zog einmal in der drängtester Lage einen Ball zurück und hätte fast ein Selbsttor gemacht. Zehn Minuten waren um, da schob Krukis nach einer Kombination das zweite Tor, das den K.S.S. schon beinahe als Sieger erscheinen ließ. Die erste Ecke des V.F.L.S. wurde gerade noch so an der Torlinie entlang geköpft, auch eine zweite Ecke verlief ohne Erfolg. Da traf V.F.L.S. eine sehr harte Entscheidung des Schiedsrichters, der für ein angehoffenes Hand einen Elfmeter verhängte. Schon vergrößerten sich die Siegeschancen des K.S.S. sprunghaft, aber Surfus schob den Ball scharf am Posten vorbei. V.F.L.S. fand sich jetzt schon besser zusammen; Gewildies hatte viel zu tun; einen Strafstoß Trumpjahn wehrte Cerefas ab. Zwei Ecken brachten dem K.S.S. nichts ein, dafür konnte aber V.F.L.S. noch kurz vor der Pause ein Tor ausholen. Ein Schuß von Aloza konnte gehalten werden, doch sprang der Nachschuß von Janulevicius über Gewildies' Hände ins Tor.

Die zweite Halbzeit brachte ein schönes und von V.F.L.S. immer überlegener geführtes Spiel. Die Mannschaft war mehr am Ball als K.S.S., der wohl auch guten Aufbau zeigte, aber nie so durchschlagkräftig war. Aus einem Gedränge schob Radauskas das zweite Tor und stellte damit den Ausgleich her. Die autgemeinten Schüsse des K.S.S. verpakteten ihr Ziel. Brauskas und Krukis waren die Unglücksschützen. Auch Surfus verfehlte eine Flanke, die er bei mehr Ruhe wohl platziert hätte. Brauskas verfehlte ebenso eine gute Vorlage. Auf der Kaunener Seite gab es auch Fehlleistungen, so verfehlte Dirgela einen sicheren Ball. Brauskas zeichnete sich durch gute Flanken aus, fand die Verteidigung aber auf ihrem Posten. Besonders zeichneten sich in diesem Spielabschnitt Marcinius und Federavicius aus, letzterer durch



Noch ein bisschen kalt, aber es geht schon! Das warme Wetter der letzten Tage hat diese munteren Kinder dazu verleitet, bereits jetzt schon anzubaden. Es ist ja noch ein wenig kalt, aber schön ist's doch!

Heute früh entschließ nach kurzem, mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel, der Töpfermeister

Hermann Dombrowski

im Alter von 67 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetäubt an die trauernde Gattin
Emma Dombrowski
geb. Simon
nebst Kindern
Memel, den 15. Mai 1933 (7789)
Der Tag der Beerdigung wird bekannt gegeben.

Sonntag morgen um 5 Uhr entschließ nach langem, schweren Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater, Fischer

Georg Kioschus

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Mai, um 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bommelwitte 213, aus statt. (7825)

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet am Dienstag, dem 16. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Bommelwitzer Halle aus statt

Fritz Möller

Meine Sprechstunden

Die Naturheilkunst bleibt geöffnet
Sprechstunden sonst von 9 bis 12 Uhr und von 4 bis 5 Uhr

Mett

Markstraße 14 — Telefon 818

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 16. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich bei der Firma Neues Musikhaus, Friedrich-Wilhelm-Straße 11, ein anderweitig gepfändetes Koffergammophon öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kräger, Gerichtsvollzieher fr. A. Ferdinandstraße 7. (7826)

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in der Töpferstraße 11 die als Eigentum der Witwe Marie Salmsitten's gepfändeten Gegenstände:

- 1 Sofa
 - 2 Sessel
 - 1 dreiteiliger Ankleideschrank mit Spiegel
 - und 2 hölzerne Bettgestelle
- Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
- Grieger, Gerichtsvollzieher in Memel, Budzarger Straße 11. (7834)

Versteigerung

Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, Wiesenstraße 6, über: eine Garnitur: 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Sofatisch, 1 Sofatischdecke, 1 Klappstuhl, 4 Stühle, 1 Schlafsofa, 1 Chaiselongue, 1 Chaiselonguedecke, 1 Satz Betten, div. Wirtschaftssachen (alles gut erhalten), 1 Veriton (16 Bände).
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1. (7833)

Bekanntmachung

Am Dienstag, dem 16. d. Mts., wird die Wasserleitung von vorn. 9 Uhr bis voraussichtlich nachm. 1 Uhr in folgenden Straßen abgesperrt werden:

Grabenstraße, Hohe Str., Gartenstraße, Schlichterstr., Brauerstr.
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H. (7778)

Bekanntmachung

Die berechtigten Wählerlisten für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 22. Mai d. Js. liegen in der Zeit von Montag, dem 15. bis einschl. Donnerstag, dem 18. Mai d. Js. während der Dienststunden (7-2 Uhr) im Rathaus, Zimmer 38, zu jedermanns Einsicht offen aus. (7808)

Der Magistrat

Dr. Brindlager

Bekanntmachung

Infolge Arbeiten am Wasserrohrnetz wird die Gartenstraße von der Grabenstraße bis Schlichterstr. für Dienstag, den 16. Mai 1933, für den durchgehenden Fußverkehrs- und Autoverkehr geschlossen
Memel, den 15. Mai 1933 (7813)
Stadtpolizeiverwaltung

Liebesfreunde

Dienstag 8 Uhr

Liebertafel

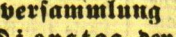
Dienstag 8 Uhr



Monatsversammlung

Dienstag, den 16. Mai cr., abds. 8 Uhr im Sporthaus (7793)

Der Vorstand



Mittwoch, den 17. Mai 8 Uhr abends

Eröffnung des renovierten und behauseten Botschausers mit anschließender

Monatsversammlung

Tagesordnung:

- 1. Neuwahl des Jugendleiters
- 2. Verschiedenes
- 3. Vortrag Kamerad Blode. (7810)

Autovermietungen

1366 elegante 7-Sitzer-Limousine Rudi Koh (6955) Gr. Sandstraße 5.

Auto-Anruf 46

Tag- u. Nachtfahrten

E. Skwirblies

Achtung!

Fische z. Räuchern werden angenommen
Beitstraße 29

Malereiarbeit

wird billig u. sauber ausgeführt. Angebote u. 5347 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 7821

Söbje befrüdt

Ber Lori 7839 Steintorstr. 1

100X mehr

Wolton-Zentra

müß Ihrer Gesundheit 100 X mehr, als sie kostet.

Die Alpen-Molken

enthalten Kalk, Magnesia, Eisen, Tonerde, Phosphor. Natürliche Milchsäure, Milchzucker, Milchwitamine.

Alle diese kräftigen Salze und Stoffe trinken Sie mit einem Schluck (7826)

Wolton-Zentra!

Damenfahrrad f. neu, zu verk. 7790 Gr. Sandstraße 5 Läden.

Ein Kinderwagen

Wachapparat
Eszimmerlampe
Eszimmerlampe
Eszimmerlampe
billig zu verkaufen.
Sackheim
Wien. Prom. 12
2. Eingang (7835)

Kammer-Lichtspiele

Täglich 5 u. 8 1/4 Uhr

JAN KIEPURA-JENNY JUGO

EIN

Lied FÜR DICH

RA. ROBERTS-PHÖRIGER-REMP

Mäuschen im Sack

der große Lacherfolg

Räuber im Pelz

hochinteressant

Neue Ufa-Tonwoche

78 2

Der große deutsche Tonfilm-Erfolg

Hans Niess

Eise Elster

Andre Mattoni

Lebensretter

Galgenhumor

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Stadertal

Liste 8

Der „Memeler Bürgerbund“

(Verein der Haus- und Grundbesitzer G. V.) veranstaltet nachstehende Versammlungen:

1. Dienstag, den 16. 5., abends 7 Uhr, in Schmels bei Herrn Jurgan, Mühlentorstraße 2

2. Mittwoch, den 17. 5., abends 7 Uhr, im Schützenhaus Kleiner Saal (7814)

3. Donnerstag, den 18. 5., abends 7 Uhr, in Schmels bei Herrn Schumann, Mühlentorstraße 93

4. Freitag, den 19. 5., abends 7 Uhr, in Bommelwitte „Sportkauf“, Beitstraße

Alle Hausbesitzer und deren Anhänger werden dazu bestens eingeladen.

Der Vorstand

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Vanagaitis

Der Weg zur Sparsamkeit

führt zum

Total-Ausverkauf

Rudolf Burrack

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Friedrich-Wilhelm-Straße 47 (7799)

Traum oder Wirklichkeit?

ATLANTIS

taucht auf . . . Fachleute nehmen Stellung . . . (Näheres morgen)

Capitol

Montag 6 und 8 1/4 Uhr

Sommerpreise: Lit 1,- bis 1.75

Der neueste Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache

Arsène Lupin

Der König der Diebe

In der Titelrolle

John Barrymore

Beiprogramm/Tonwoche

Beiprogramm/Tonwoche

Beiprogramm/Tonwoche

Beiprogramm/Tonwoche

Beiprogramm/Tonwoche

Beiprogramm/Tonwoche